# Merseburger Tageblatt

## Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

**Bezugspreis** mit den Wochenbeilagen „Blüher der Woche" u. „Spottvogel" durch die Post M. 2.40 o. Bestellgeld durch Boten M. 2.— frei Haus monatl. Ersch. werkt. nachm. Einzelnumm. 10 Pf. Sonnabends 20 Pf. Geschäftsst: Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardstr. 38. — Im Falle höh. Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspr. auf Lieferung od. Rückvergütung.

**Anzeigenpreis** für den 8 gesp. Millimeterraum 7 Pfg., im Reklameteil (3 gesp.) 28 Pfg für Chiffre u. Nachweisung 21 Pfg. Aufschlag. Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenschl. 10 Uhr vorm. — Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. — Postscheckkonto Leipzig 16654. Fernsprech. 100/101

Nr. 76 — Dienstag, den 31. März 1925 — 165. Jahrgang


# Brückeneinsturz bei einer Reichswehrübung.

### Erste Meldung: 50—100 Soldaten ertrunken.

**Detmold, 31. März. Im Verlauf einer Reichswehrfeldübung an der Oberweser zwischen Veltheim und der Stadt Hansburg stürzte eine von Pionieren über die Weser gebaute Brücke ein, als sie von großen Truppenverbänden passiert wurde. Die Soldaten, die vollkommen feldmarschmäßig ausgerüstet waren, stürzten ins Wasser. Die ersten Meldungen sprechen von 50—100 Ertrunkenen. Nähere Nachrichten fehlen noch.**

**Soweit die Meldung des W. T. B. Wir haben sofort Erkundigungen eingezogen. Nach einer Information der „Leinion" von amtlicher Stelle soll der Unfall einem Offizier und einigen Soldaten das Leben gekostet haben.**

Bei Redaktionsschluß übermittelte uns der Draht diese Schreckensbotschaft. In den letzten Tagen sind wir von solch tragischen Ereignissen, daß Menschenleben in so hoher Anzahl vernichtet worden sind, heimgesucht worden. Nach den Bergwerkstragödien, die den Verlust so vieler braver Arbeitsmänner brachten, sind es diesmal Angehörige der Reichswehr, die im Dienste ihrer hohen Pflicht, sich in der Verteidigung des heimatlichen Bodens auszubilden, das Opfer eines verhängnisvollen Unglücks geworden sind. Dieser Trauertag der Reichswehr ist ein Trauertag für das ganze deutsche Volk. Wir hoffen nur, daß nähere Einzelheiten nicht ein noch größeres Ausmaß des Unglücks geben.

# Jarres bleibt Kandidat des Reichsblocks.

Wie schon früher festgestellt worden ist, werden es die im Reichsblock vereinigten Parteien und Organisationen ablehnen, auf Dr. Jarres im zweiten Wahlgange zu verzichten. Dazu liegt absolut keine Veranlassung vor, wie das Wahlergebnis vom Sonntag zeigt. Bei Berücksichtigung des allgemeinen Stimmenrückganges hat Dr. Jarres gegenüber den Ziffern vom 7. Dezember an Stimmen beträchtlich gewonnen. Damit ist die Tendenz zur Vereinheitlichung der bürgerlichen Elemente abermals stärker hervorgetreten. Die Demokraten sind geschlagen; alle Hoffnungen auf Dr. Hellpach haben sich so wenig erfüllt, daß die demokratische Presse ihn ohne jeden Dank sofort aufgegeben hat. Das Zentrum hat keinen Stimmenzuwachs erhalten. Der bayerische Ministerpräsident Held hat in Bayern auch unter Berücksichtigung der geringeren Wahlbeteiligung nicht einmal die Stimmen der Bayerischen Volkspartei auf sich vereinigen können und überdies bei den Deutsch-Hannoveranern nur etwa ein Sechstel der verfügbaren Stimmen erhalten.

**Damit sind alle Kombinationen über die Bildung eines Blocks der Mitte, die tagelang bei den Demokraten eine große Rolle gespielt hat, erledigt.**

Auf Grund dieser Tatsachen scheint beim Zentrum und bei den Demokraten wieder der Gedanke einer

**einheitlichen Linkskandidatur**

eine Rolle zu spielen. Die Frage, ob eine einheitliche Linkskandidatur sämtliche am 29. März für das Zentrum, die Demokraten und die Sozialdemokraten abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen könnte, wird sehr schwer zu beantworten sein. Würde der bisherige Kandidat der Sozialdemokratie als Einheitskandidat genommen, worauf der „Vorwärts" gestern vormittag keinen Wert gelegt hat, so würden ihm sicher die meisten Zentrumsstimmen fehlen. Würde der frühere Reichskanzler Marx der Einheitskandidat sein, so wäre nicht auf die Stimmen der Sozialdemokraten zu rechnen, die aus dem kommunistischen Lager gekommen sind, und auch nicht auf die Stimmen der sozialdemokratischen Wähler, die früher im Lager der Unabhängigen standen. Während der „Vorwärts" gestern morgen die Möglichkeit einer republikanischen Sammelkandidatur erörtert, haben sozialdemokratische Abgeordnete vom linken Flügel schon in den Wahlversammlungen für den ersten Wahlgang offiziell erklärt, daß auch im zweiten Wahlgang die Sozialdemokratie mit einer Parteikandidatur auftreten müsse.

Es werden infolgedessen, im besonderen von demokratischer Seite, auch schon wieder Versuche gemacht, eine allgemeine bürgerliche Sammelkandidatur mit dem Reichswehrminister Geßler zustande zu bringen. Diese Sammelkandidatur wird bei den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und bei den nationalen Verbänden, also bei der überwiegenden Mehrheit des Reichsblocks abgelehnt werden. Der Reichsblock, der keinen Anlaß hat, sich an irgendwelchen parteitaktischen Manövern zu beteiligen, wird am heutigen Dienstag vormittag das Ergebnis der Wahl besprechen und weitere Entschließungen fassen.

### Die Meinung der Reichshauptstadt.

**Berlin**, 30. März. Die Berliner Zeitungen beschäftigen sich eingehend mit dem Ausfall des Wahltages und nehmen je nach ihrer parteipolitischen Einstellung den Wahlsieg für den Kandidaten ihrer Partei in Anspruch.

Der „Vorwärts" warnt das Zentrum und die Demokraten davor, sich auf Einigungsversuche mit den Rechtsparteien einzulassen.

In der „Voss. Ztg." unterstreicht Georg Bernhard, daß das erste Anrecht darauf, republikanischer Einheitskandidat zu werden, zweifellos Otto Braun habe. Er sagt aber dann: Man muß dem sogenannten Reichsblock einen Volksblock gegenüberstellen und es wäre deshalb ein hoher Sieg des republikanischen Gedankens, wenn es gelänge, die Sozialdemokraten selbst zum Eintreten für eine nicht sozialdemokratische republikanische Sammelkandidatur zu bewegen.

Mit einer bemerkenswerten Sachlichkeit vergleicht die „Deutsche Allg. Ztg." die Gewinne und Verluste der einzelnen Parteien miteinander und stellt fest, daß an der Spitze aller Kandidaten der Bewerber der im Reichsblock vereinigten Parteien und Verbände, Dr. Karl Jarres, marschiert. Das Blatt sagt dann: Der große moralische Erfolg, der errungen worden ist, wird beim zweiten Wahlgange reiche Früchte tragen.

Die „Zeit" errechnet, daß die Kandidatur Jarres ihre Anziehungskraft über die Parteigrenzen hinaus ausgeübt habe. „Jarres ist mit weit über zehn Millionen Stimmen der führende Kandidat. Die Parteien und Organisationen die sich auf diese Kandidatur geeinigt haben, können mit dem Erfolg des ersten Wahlganges mehr als zufrieden sein."

Nach ähnlichen Feststellungen betont der „Lokalanzeiger": Die Politik dieses Reichsblocks, die wir uns für die Reichspräsidentenwahl zu eigen gemacht haben, hat im ganzen deutschen Reich eine Gefolgschaft von nahezu 11 Millionen Wählern gefunden".

Die „Deutsche Tageszeitung" schließt ihre Betrachtungen mit dem Satz: Der Gedanke, der dem Reichsblock voranleuchtet, der im ersten Wahlgang zu unleugbarem Erfolg geführt hat, ist der einer echten Volksgemeinschaft aller staatsbewußten und christentumbewußten Kreise. Wird dieser Gedanke rein und unverfälscht erhalten, so wird er am 26. April seinen ersten, großen, weithin wirkenden Erfolg erringen".

Auch „Kreuz-Zeitung" und „Deutsche Zeitung" erwarten von dem zweiten Wahlgange einen endgültigen Sieg des Reichsblocks.

Die „Germania" schreibt: „Es gilt, unverzüglich einen gemeinsamen Kandidaten der verfassungstreuen Mittelparteien aufzustellen, um so dem deutschen Volke Gelegenheit zu geben, seine gestern bekundete Willensmeinung praktisch wirksam werden zu lassen".

Von allen rechtsorientierten Zeitungen ist es allein die „Börsenzeitung", die eine Kandidatur Jarres nach dem Ausgang des ersten Wahlganges als erledigt ansieht und die in groß angemachter Schlagzeile und langen Ausführungen eine Sammelkandidatur Geßler fordert.

Dem „Berliner Tageblatt" bleibt es vorbehalten, angesichts der 11 Millionen Stimmen für Dr. Jarres gelassen die Lüge zu verbreiten, „das Volk habe klar und deutlich bewiesen, daß es die demokratische Republik, die ehrliche und unverfälschte wolle".

Demnach scheint Theodor Wolff selbst unfähig zu sein, Unverfälschtes und Wahres auseinander halten zu können.

### Politischer Schacher der Barmat-Parteien.

Die Parteierörterungen über die im zweiten Wahlgang einzuschlagenden Wege haben bereits eingesetzt. Am Montagnachmittag hielten der sozialdemokratische Parteivorstand und die Leitung der Demokratischen Partei Beratungen ab, am Dienstagvormittag tritt der Reichsblock-Ausschuß zusammen, um endgültige Beschlüsse zu fassen.

Die direkte Fühlungnahme zwischen den Linksparteien ist noch nicht aufgenommen worden. Doch wird in diesen Kreisen schon lebhaft die Frage einer Einheitskandidatur erörtert. Dabei ist bemerkenswert, was man gerüchtweise aus dem sozialdemokratischen Lager hört. Hier wird die Auffassung vertreten, daß für den Fall, daß die Sozialdemokratie für einen nicht sozialdemokratischen Sammelkandidaten der Weimarer Koalition eintritt, Konzessionen in anderer Hinsicht gemacht werden müßten.

**Es wird ganz unverhohlen zum Ausdruck gebracht, daß bei einem eventuellen Eintreten der Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum veranlaßt werden müßten, den Posten des preußischen Ministerpräsidenten wieder einem Sozialdemokraten einzuräumen.**

für den in diesem Falle von den Sozialdemokraten Ministerpräsident a. D. Braun vorgeschlagen würde.

Eine Hauptrolle in den bisherigen Erörterungen der Linksparteien spielt die Einheitskandidatur Marx. Der von einigen Seiten in den Vordergrund geschobene Gedanke, den früheren Reichskanzler Dr. Wirth für den zweiten Wahlgang als einheitlichen Kandidaten der Weimarer Koalition zu präsentieren, kann als ausgeschlossen betrachtet werden.

### Dr. Jarres noch krank.

Dr. Jarres hat sich von seiner Grippe-Erkrankung noch nicht erholt. Er befindet sich noch immer in Köln und ist an das Bett gefesselt.

## Tageschronik.

Der Landesausschuß der bayrischen Volkspartei ist zum 7. April nach München einberufen worden.

*

Die spanische Stellung bei Alkaze ist durch siegreiche Gefechte bedeutend gestärkt worden.

*

Die französische Regierung will bei der Aussprache über die Aufhebung der Botschaft beim Vatikan im Senat die Vertrauensfrage stellen.

*

Die französische Kammer beginnt heute vormittag die Debatte über das Gemeindewahlrecht der Frauen.

# Zu Bismarcks Geburtstag.

Von württ. Staatspräsidenten W. Bazille, M. d. R.

Wer hat seit den Tagen des deutschen Zusammenbruchs nicht schon Stunden der Niedergeschlagenheit gehabt, in denen ihm das Leben schal und zwecklos erschien, weil der gewaltige Kampf seines Vaterlandes um das Recht umsonst war! Stimmungen, die denen glichen, von welchen Bismarck in einem Briefe über seine Jugend sagt: „Ich habe manche Stunde trostloser Niedergeschlagenheit mit dem Gedanken zugebracht, daß mein und anderer Menschen Dasein zwecklos und unersprießlich sei, vielleicht nur ein beiläufiger Ausfluß der Schöpfung, der entsteht und vergeht, wie Staub vom Rollen der Räder." Nichts ist in der Tat so niederdrückend als die materialistische Weltauffassung. Mag auch ein Mensch in der Weisheit des Staubes schließlich leben und sterben können, eine große Nation kann es nicht. Verliert ein Volk den Glauben daran, daß es von Gott berufen ist, große Aufgaben in der Entwicklung der Menschheit zu lösen, so verliert es den Glauben an sich selbst und verdient Unfreiheit und Mißachtung. Es war in Ferrieres während des Krieges mit Frankreich, wo Bismarck gesagt hat: „Nehmen Sie mir meinen Glauben, und Sie nehmen mir das Vaterland. Wenn ich nicht an eine göttliche Ordnung glaubte, welche diese deutsche Nation zu etwas Gutem und Großem bestimmt hätte, so würde ich das Diplomatengewerbe gleich an den Nagel hängen oder das Geschäft gar nicht übernommen haben. Wenn ich die wundervolle Basis der Religion nicht hätte, so würden Sie einen solchen Bundeskanzler gar nicht erlebt haben."

Bismarck ward in dem Jahre geboren, als der Genius Napoleons seine letzten Blitze über die zitternde Erde des alten Europa schleuderte und die große französische Revolution mit Waterloo abschloß. Von da ab bis zu Bismarcks Zeiten bewegte sich das Europa des 19. Jahrhunderts in einem beständigen Wechsel von Reaktion und Revolution, dem erst Bismarcks Weisheit ein Ende machte. Zwar erschien er seinen Zeitgenossen im Anfang selbst als das Vorbild des Erzreaktionärs; aber nach Königgrätz eröffnete er für Deutschland die Aera des liberalen Fortschritts mit den Worten: „Wir wollen den Grad der Freiheitsentwicklung, der mit der Sicherheit des Ganzen nur irgend verträglich ist." Was fruchtbar war in den Ideen der französischen Revolution, dem gab er Gestalt: Er schloß das Zeitalter der bürgerlichen Revolution durch segensreiche liberale Einrichtungen ab. Aber er kannte auch das große, weltbeherrschende Gesetz des richtigen Maßes und leistete den Ausschreitungen des liberalen Gedankens Widerstand, die diesen Gedanken selbst bedrohten.

Sein Seherblick schaute zugleich in grauer Ferne die Aera der sozialen Revolution. Wie er der Herrschaft der Unvernunft, die im 19. Jahrhundert in dem Wechsel von bürgerlicher Revolution und Reaktion immer von neuem triumphiert hat, ein Ende bereitete, so wollte er der sozialen Revolution durch eine weise Politik vorbeugen. Seine soziale Gesetzgebung, Dreibund- und Rückversicherungsvertrag dienten diesem Zwecke. Bismarcks Weisheit erschloß so für die Menschheit jene Epoche blühender Wohlfahrt, der erst der Weltkrieg ein Ende gemacht hat. Dieser zerstörte das Werk des großen politischen Genius, überlieferte Europa dem Chaos und Deutschland dem Elend.

Kann man in den Tagen der Zerstörung solch herrlichen Werkes noch an den Bismarckischen Glauben festhalten, daß die deutsche Nation zu etwas Gutem und Großem bestimmt sei? Ist ihre Rolle im Völkerleben nicht bereits ausgespielt? Das ist die bange Frage an Bismarcks Geburtstag, die mit unbarmherziger Schere uns die Flügel der Seele beschneiden und den Glauben an die Zukunft unseres Volkes lähmen will.

Der Friedensvertrag von Versailles gleicht einem zweischneidigen Schwerte. Zum verblendeten Uebermut des Siegers haben seine Schmiede nur die gegen Deutschland gerichtete Schneide gesehen, nicht aber die furchtbarere gegen sich selbst. Der eine der vier Großen, die in Versailles das Schicksal schmieden wollten, der Italiener Nitti, hat bald, im innersten Herzen tief verwundet, seinen Fluch über den Vertrag geschleudert. Mißt man die anderen, Wilson, Lloyd George, Clemenceau, an Bismarcks Größe, so erschrickt man fast über ihre Kleinheit. Was ist von dem Glanze geblieben, der über Wilsons Gestalt schwebte, als er die Neue Welt verließ, um der alten die Segnungen der großen Republik des Westens zu bringen? Schon nach wenigen Monaten hatte sich an dem Messias der neuen Zeit so furchtbar wie an keiner anderen Persönlichkeit der Weltgeschichte das Wort Napoleons erfüllt, das er auf seiner fluchtartigen Fahrt aus Rußland so oft vor sich hingemurmelt hat: „Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt." Wie unfruchtbar hat sich Clemenceau erwiesen. Wohl hatte sein unbeugsamer Wille das zusammenbrechende Volk wieder in die Höhe gerissen, aber auf den Zinnen eines Triumphes ohnegleichen verstießen ihn die Götter. In der Glut seines fünfzigjährigen Deutschenhasses war sein Geist zu greisenhafter Unfruchtbarkeit verdorrt und hat nichts mehr zu zeigen vermocht als jene Spottgeburt von Haß und Angst, die sich Friedensvertrag von Versailles nennt. Lloyd George endlich war in Versailles zum Gefangenen seiner eigenen Demagogie geworden. Volkstribun von Hause aus, hervorragend durch die Kühnheit und den beißenden Witz seiner sprühenden Rede, Kleinengländer, der den Burenkrieg so heftig verdammte, daß er wiederholt körperlich angegriffen wurde, der die Agitation des Lord Roberts für die allgemeine Wehrpflicht bekämpfte und alle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919250331-17/fragment/page=0001

Staatseinnahmen für soziale Reformen und nicht für imperialistische Zwecke verwendet wissen wollte — Lloyd George war im Kriege sich selbst untreu geworden und ward dadurch, wie zur Strafe dafür, zum Mitschuldigen der Tat von Versailles. Seit dieser untheilvollen Zeit ward die keltische Beweglichkeit seines Geistes zu schwankender Haltlosigkeit von unberechenbarer Wandlungsfähigkeit. Was in der Medea des Euripides steht: „Nicht Segen bringt des Glückes Uebermaß den Sterblichen", erfüllt sich schon lange an den Siegern, weil sie die Weisheit mißachtet haben, die an derselben Stelle mit den Worten gepriesen wird: „Von allen Namen hebt siegreich empor sich das Maß."

Kein Staatsmann hat dies mehr beachtet als Bismarck. Das aus den Fugen geratene Europa kann nicht mehr allzulange seine heutige Gestalt bewahren. In den Wirren der Zeit ist Deutschlands Aufgabe, Ordnung durch Gerechtigkeit zu schaffen. Dazu ist es wie kein anderes Volk berufen, nach dem Zeugnisse Bismarcks: „die Achtung vor den Rechten anderer Staaten, an der namentlich Frankreich in den Zeiten seines Uebergewichts es hat fehlen lassen, und die in England doch nur soweit reicht, als die englischen Interessen nicht berührt werden, ward dem Deutschen Reich und seiner Politik erleichtert durch die Objektivität des deutschen Charakters." Möge das deutsche Volk niemals die Mission vergessen, zu der es seine Eigenschaften berufen! Die Kraft dazu wird ihm aus der Betrachtung seines großen Sohnes, dessen Genius aus der Nacht der Vergangenheit auch dem heutigen Geschlechte Strahlen des Lichts und der Wärme spendet.

## Was das Ausland spricht.

### Italienische Komentare.

**Rom**, 30. März. Die gesamte italienische Presse bespricht ausführlich die deutschen Wahlen und betont den Sieg der Rechten, der als Symptom der neuen Stimmung des deutschen Volkes gelten müsse. Allgemein wird die geringe Beteiligung bemerkt, die aber in den Endwahlen besser sein werde. Das Combattenti-Blatt, die „Epoca", schreibt:

**Die Stimmen für Jarres bedeuten nicht Revanchelust und Kriegsströmung, sie seien erklärlich, nachdem die Linksregierung nicht imstande gewesen sei, Schaden und Schande von Oberschlesien und der Ruhr abzuhalten. Der faschistische „Popolo d'Italia" nennt Jarres den Exponenten des neuen Deutschland, das antidemokratisch, antifranzösisch und durchaus national sei.**

Die „Tribuna" mit ihrer frankophilen Einstellung und ihrem an die deutsche Linke gebundenen Berliner Vertreter verhehlt nicht ihr Mißvergnügen, glaubt aber, die deutsche Rechte werde im Endkampf ihren Kandidaten wechseln. Sie nennt dafür Wallraf und sagt einen Sieg der Linken mit Marx voraus.

Allgemein bemerkt wird die entscheidende Niederlage Ludendorffs und Hittlers, die jeden Einfluß verloren hätten.

### Pariser Erwartungen.

**Paris**, 30. März. Die Pariser Presse beschäftigt sich auch heute eingehend mit dem Ausfall der deutschen Reichspräsidentenwahlen am vergangenen Sonntag. Die Mittagsblätter betonen, daß die Linksparteien durch einen Kompromißkandidaten in der Lage seien, den endgültigen Sieg davon zu tragen.

Die „Information" schreibt: Sicher hat Dr. Jarres gestern eine imponierende Anzahl von Stimmen erreicht und er bleibt für den zweiten Wahlgang ein ernsthafter Gegner, aber selbst wenn man ihm die von General Ludendorff, dem Besiegten der gestrigen Wahl und dem Bayern Held erzielten Stimmen zuzählt, wird er nicht mehr als ungefähr 13 Millionen Stimmen auf sich vereinigen gegenüber 16 Millionen Stimmen, die die Kandidaten der drei Linksparteien zusammen mit den Kommunisten erreicht haben. Wenn die Weimarer Parteien Disziplin halten und ihre Wahlkampagne richtig führen, ist ihr Erfolg sicher. Im „Paris-Midi" heißt es: Den Trumpf des gestrigen Tages scheint die sozialistische Partei davongetragen zu haben. Sicher ist, daß bei dem Zusammenschluß der drei Linksparteien diese den Sieg davontragen werden. Allerdings können noch Rivalitäten zwischen den Personen und Parteien eintreten, aus denen Dr. Jarres möglicherweise Nutzen ziehen wird.

Im allgemeinen enthält sich die Presse einer Kombination über den neuen Kandidaten. Von einzelnen Namen wird der des Dr. Wirth genannt, den der Berliner Korrespondent des „Matin" als den aussichtsvollsten Einheitskandidaten der Linksparteien bezeichnet.

### Amerikanische Aeußerungen.

**Newyork**, 30. März. Das „New Yorker Telegramm" drückt ein gewisses Erstaunen darüber aus, daß die erste deutsche Präsidentenwahl so ruhig verlaufen konnte. Das Blatt sieht darin einen Beweis für die Stabilität der deutschen Verhältnisse. Die „New York Sun" begrüßt als erfreulich, daß die Kommunisten nur eine so geringe Stimmenzahl erhalten konnten; das beweise abermals, daß das deutsche Volk vom Bolschewismus nichts wissen wolle.

**Newyork**, 31. März. „World" schreibt, daß Jarres der Kandidat vieler Deutscher sei, die wohl konservativ, aber nicht monarchistisch gesinnt seien. Die Endwahl sei davon abhängig, ob die Republikaner den richtigen Mann aufstellten. „Times" rechnet die Stimmen Ludendorffs und der Bayrischen Volkspartei zur Rechten. Die Linke hätte somit nur eine halbe Million Mehrheit. Das sei ein recht dürftiges Ergebnis. Außerdem sei zu bedenken, daß ein großer Prozentsatz nicht gewählt habe.

•

## Klärung noch vor Ostern.

Das Reichswahlgesetz setzte als letzten Termin für die Einreichung der Wahlvorschläge für den zweiten Wahlgang den 16. April fest. Mit Rücksicht auf die Reihe von Feiertagen Ende der nächsten und Anfang der übernächsten Woche werden die Verhandlungen der Parteien über ihre Kandidaturen, vor allem auch die Einigungsverhandlungen der Weimarer Parteien, bestimmt noch vor Ostern beendet sein.

## Die Bayerische Volkspartei für Einigung.

**München**, 31. März. In ihrem Kommentar zu den Reichspräsidentenwahlen schreibt die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz u. a.:

Es gibt nur eine Lösung und diese heißt: Bürgerliche Sammelkandidatur. Es wird schwer sein, daß Zentrum zu einer gemeinsamen Schlachtfront zu bringen. Doch wird sich die Bayerische Volkspartei vorbehaltlos in den Dienst der Einheitsidee stellen. Es liegt im Wesen dieser Idee, daß die Sache über die Person gestellt werden muß.

## Ein neuer polnisch-russischer Zwischenfall.

**Warschau, 30. März. Baginski und Wieczkiewitz, zwei kommunistische Offiziere, die sich verschiedener terroristischer Verbrechen schuldig gemacht hatten und deshalb zum Tode verurteilt waren, sollten auf Intervention der Räteunion gegen zwei in Rußland eingekerkerte Polen, einen Priester und einen polnischen Konsularbeamten, ausgetauscht werden. Wie der „Kurjer Poranny" meldet, näherte sich der Eisenbahnzug mit den beiden Kommunisten bereits der russischen Grenzstelle, wo der Austausch vor sich gehen sollte, als plötzlich einer der den Transport begleitenden polnischen Polizisten einen Revolver zog und einige Schüsse auf die Russen abgab. Baginski wurde auf der Stelle getötet, Wieczkiewitz soll tödlich verletzt sein. Der „Kurjer Poranny" führt die verbrecherische Tat des polnischen Polizisten auf die Hetze zurück, die in der letzten Zeit von der nationalistischen Presse gegen die Auslieferung der beiden Kommunisten geführt worden ist.**

•

Die Nachricht von dem Verbrechen an den beiden Kommunisten bestätigt sich in vollem Umfange. Der Täter wurde festgenommen. Wie die Abendblätter erfahren, hat das Warschauer Außenministerium die polnische Gesandtschaft angewiesen, die Regierung der Räteunion von dem Zwischenfall offiziell in Kenntnis zu setzen, um ihr die Ursache der Nichteinhaltung des Abkommens über den Gefangenenaustausch darzulegen. Ein gleicher Schritt wird vom polnischen Außenministerium bei der Warschauer Gesandtschaft der Räteunion unternommen werden.

• • •

## Herriot scheint nachgeben zu wollen.

**Paris**, 31. März. Zu der Aussprache, die Briand, Loucheur und Boncourt gestern vormittag im Auftrage der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten mit Herriot hatten, erfährt der Vertreter der „Telunion" von französischer Seite folgende Einzelheiten:

Herriot teilte mit, daß der Entwurf der Antwort auf die deutschen Vorschläge von Laroche und de Bergery fertig gestellt seien. Herriot werde auf die Unantastbarkeit der jetzigen Grenze hinweisen. Frankreich verlangt außerdem vor dem Abschluß des Vertrages die Verständigung über die Abrüstungsfrage. Ferner teilte Herriot auf die Frage der Abordnung mit, daß das interalliierte Militärkomitee in Versailles seit gestern im Besitze des Fragebogens der Botschafterkonferenz sei. Am Schlusse seiner Ausführungen sagte Herriot: Wir stehen am entscheidenden Wendepunkt der Geschichte. Die einzige Frage ist, ob Deutschland es ehrlich meint. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die deutsche Regierung augenblicklich keine Auflehnung gegen den Versailler Vertrag hegt. Deutschland ist auf dem Wege der Genesung und will sich erst wieder völlig erholen. Mit Sorge erfülle uns nur die Zukunft. Daher ist der Eintritt in den Völkerbund unerläßlich. Deutschland müsse von der Welt gewissermaßen überwacht werden.

## Noch keine Beschlüsse in der Kölner Frage.

**London**, 31. März. Auf eine Anfrage im Unterhause erklärte Chamberlain, daß der Zeitpunkt der Zurückziehung der Besatzungstruppen aus der Kölner Zone noch nicht festgesetzt sei. Das Parlament werde über einen Beschluß in dieser Frage rechtzeitig benachrichtigt werden.

•

## Ein möglicher Rücktritt Herriots?

**Paris**, 31. März. Herriot soll die Absicht haben, zurückzutreten, wenn die Senatsabstimmung in der Vertrauensfrage zuungunsten der Regierung ausfällt.

•

## Austausch der Warenlisten.

**Paris**, 31. März. Gestern nachmittag um 1/4 4 Uhr traten die deutschen und französischen Wirtschaftsdelegierten zu einer Vollsitzung zusammen, in der die von den Unterkommissionen aufgestellten Warenlisten ausgetauscht werden. Ueber diese Listen wird in den nächsten Tagen verhandelt werden. Von französischer Seite liegen drei Listen für die Waren vor, für die der Mindestsatz, der Zwischentarif und der allgemeine Zolltarif eingeräumt wird. Auf deutscher Seite hofft man, im Verlaufe der weiteren Verhandlungen die Franzosen zu Zugeständnissen zu bringen, wobei viel davon abhängt, wie die Verhandlungen zwischen den Schwerindustriellen der beiden Länder sich entwickeln werden.

* * *

## Neuwahlen in Preußen?

Zu der heutigen Sitzung des preußischen Landtages, auf deren Tagesordnung die Wahl des Ministerpräsidenten steht, bemerkt das „Berliner Tageblatt", daß nach dem Erfolg der drei republikanischen Parteien in Preußen bei dem ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl weniger denn je ein Grund dafür vorhanden sei, von der bisherigen Regierungskoalition abzugehen und ein Beamtenkabinett zu bilden. Das Blatt glaubt, daß die

**sofortige Auflösung des Landtages und die Ausschreibung der Neuwahlen**

die am 26. April, dem Tage der zweiten Präsidentschaftswahl, zu erfolgen haben würde, die Folge des Wahlresultats vom Sonntag sein werde. Sowohl bei den Demokraten und bei den Sozialdemokraten wie auch in den Reihen des Zentrums hält man, wie das Blatt mitzuteilen weiß, den Tag der Auflösung des Landtags für nahe bevorstehend.

•

## Keine Einigung in der sächsischen Sozialdemokratie.

Die gestrigen Einigungsverhandlungen zwischen dem linken und dem rechten Flügel der Sozialdemokratie, die in Dresden unter Teilnahme von Vertretern des Reichsparteivorstandes stattfanden, sind nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." gescheitert.

•

## Strafanträge im Striegauer Reichsbannerprozeß.

In dem Prozeß gegen das Striegauer Reichsbanner beantragte der Staatsanwalt gegen den Hauptangeklagten Stadtrat Müller wegen Landfriedensbruches zwei Jahre Gefängnis, gegen den zweiten Hauptangeklagten, Hauptlehrer Hubert acht Monate Gefängnis und gegen die übrigen Angeklagten teils Gefängnisstrafen, teils Freispruch. Die Urteilsverkündigung ist heute zu erwarten.

# Aus Stadt und Umgebung

## Das Ideal des Frühlings.

Von Hans von Wolzogen.

Frühling! Wahrhaftig, er kommt wieder. Die Natur erwacht, die Erde grünt. Der nie zufriedene Menschengeist, der immer über Enttäuschung, Hoffnungslosigkeit, Verzweiflichkeit zu klagen hat, dies Eine kann er nicht leugnen: es muß doch Frühling werden!" Da gibt es keine Enttäuschung, diese Hoffnung hat er sicher. Sie pflanzt er nicht nur am Grabe auf, wie Schiller sang; schon an der Wiege, an der Wiege jedes jungen Lebensjahres erblüht ihm wieder die unsterbliche Hoffnung. Am Frühling hat er das Hoffen gelernt. Was ist das anders, als die stets erneute, nie enttäuschte Hoffnung der Natur?!

Nein, es ist noch mehr als dies. Auch unsere eigenen Hoffnungen, sind sie im Grunde nicht grün verschleierte Wünsche? Wenn die Natur wieder ergrünt, so tut sich darin ihr innerster Wunsch nach dem vollen, reifen, fruchttragenden Leben kund. Der Wunsch ist die treibende Kraft des Lebens. Der Philosoph nannte sie Willen; aber wenn der Wille hinaustritt in Raum und Zeit, ist er schon Wunsch. Wille, was lebt, sind Wunschkinder der Natur, und der Frühling ist ihre Erstgeburt. —

Aber auch im Wunsche liegt noch ein höherer Begriff über die Natur hinaus. Im Mittelalter hieß „Wunsch" was wir heute Ideal nennen. So faßt es Wolfram von Eschenbach, benennt es danach den „Gral", das Ideal des christlichen Rittertums. Wird am Ende auch im Wunsche der Natur, den wir im Frühling ergrünen sehen, ein Ideal uns entgegen zeigt? Die Natur hat es doch nicht nur zur Natur, zur „Kreatur" gebracht. Man rühmt von ihr, daß sie das Höchstes den Menschen hervorbrachte. Der ist gewiß an sich kein Ideal, aber er besitzt die Fähigkeit, von Natur: Ideale zu haben. Darin gipfelt endlich der Frühlingswunsch der Natur. Das ist es, wonach — wie der Apostel sagt — die Kreatur sich sehnt": Mensch zu werden, der Ideale hat.

Ein Menschengeschöpf, das nicht weiter kommt als die Natur, sinkt unter sie. Es sind diejenigen, welche — die Naturalisten oder Materialisten — im Scheine der Dinge haften bleiben und nichts Höheres kennen lernen als das vergängliche, irdische, stoffliche, berechenbare Sache. Die Art Mensch hat den Wunsch der Natur nicht erfüllt. Der Wunsch ist an der Erde erstickt. Da gibt es keine Hoffnung mehr auf Frühlings Erwachen. Die Blumen blühen für solche nicht zur Freude am schönen Leben, nur zum Pflücken für einen spielerischen oder händlerischen Gewinn. Und schließlich tun's künstliche ebensogut oder besser!

Dagegen, die nach der Höhe streben, nach der Reife des Herzens und Geistes, nach den Früchten der Sittlichkeit, Weisheit und Schönheit, nach wahrer Größe und Würde des inneren Menschentums: die sind die echten und eigentlichen Kinder der Natur, ihre wahren Wunschkinder. Sie sind berufen, den Frühling, den Sommer und den Herbst, Ernte und Frucht zu bringen. Mehr als das: sie kennen die Pflicht und sie fühlen sich verpflichtet, ihren Beruf zu erfüllen. Da hinauf strebt die Natur. Jeder Frühling ist dafür nur nur Symbol oder Gleichnis; sondern die treibende Kraft des Lebens selber, das solche Blüten tragen soll. —

Das mögen wir nie vergessen, wenn wir den neuen Frühling erleben. Excelsior! Empor! ruft er uns zu. Gedenket, Menschen zu sein, die Ideale haben. Wahres Menschentum ist das Ideal des Frühlings.

•

**50jähriges Jubiläum.** Der Bürodirektor der Kreisverwaltung, Herr Vogel, kann heute auf eine 50jährige Dienstzeit bei der Kreisverwaltung Merseburg zurückblicken. Herr Vogel hat während dieser langen Dienstzeit in vorbildlicher Weise seine Tätigkeit unter größter Anerkennung des Kreisausschusses und der Beamten und Angestellten ausgeübt. Besonders die ihm während der Kriegs und der Nachkriegszeit von der Kreisverwaltung zugewiesenen schwierigen Aufgaben hat Bürodirektor Vogel zur größten Zufriedenheit aller Beteiligten wahrgenommen. In allen Geschäftslagen der Kreisverwaltung ist Bürodirektor Vogel der Kreisverwaltung ein pflichttreuer, gewissenhafter Beamter und den Beamten und Angestellten ein vorbildlicher Kollege und Vorgesetzter gewesen. Die in der ehrenamtlichen Verwaltung der Amts-, Gemeinde-, Gutsbezirke und Standesämter tätigen Kreiseingesessenen haben die immer hilfsbereite, anordnende und regelnde Unterstützung des Bürodirektors Vogel schätzen gelernt. — Der von Herrn Vogel während seiner Dienstzeit ausgeübten Tätigkeit wird von allen Kreiseingesessenen die größte Anerkennung gewidmet. Sein Ausscheiden aus der Kreisverwaltung wird eine fast unausfüllbare Lücke bewirken. Zu Ehren des Jubilars wird heute von den Beamten und Angestellten der Kreisverwaltung im Beisein des Regierungspräsidenten und von Mitgliedern des Kreisausschusses sowie des Kreistags ein Festabend veranstaltet.

**25jähriges Geschäftsjubiläum.** Albert Dietzold, Spezialhaus für Tabakwaren, Domstr. 1, begeht am 1. April sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Das von ihm im Jahre 1900 gegründete Geschäft ist eines der ältesten, mit am Platze und erfreut sich in weitesten Kreisen eines guten, reellen Rufes. Wie aus einer heutigen Anzeige ersichtlich, hat Herr Dietzold eine Jubiläumsspezialzigarre herausgegeben, die wie auch seine übrige durch Qualität bekannte Ware im Kundenkreise gute Aufnahme finden wird. Wir geben dem Wunsche Ausdruck, daß auch in den nächsten 25 Jahren unter glücklicheren Verhältnissen, wie sie die Wirtschaftslage brachte, dem Jubilar und seinem Geschäft ein weiterer Aufstieg und ein ständig wachsender Kundenkreis beschieden sein möge.

## Festkommers zu Ehren Bismarcks.

Der Saaleganverband des Vereins deutscher Studenten hatte am Montag abend im „Casino" zu einem Festkommers zur Feier des 110. Geburtstages unseres Altreichskanzlers eingeladen. In großer Zahl hatte man der Aufforderung Folge geleistet. In dem mit den alten Reichsfarben geschmückten Saal hatte sich um 8 Uhr eine Menge aktiver Herren eingefunden. Auch aktive Vertreter unserer nationalen Studentenschaft waren anwesend. Ihre Chargierten in Wichs begrüßten die Eintretenden am Eingang. Zur Krone Ganzen hatte sich ein „Kranz schöner Damen" versammelt. Unter den Gästen bemerkte man Vertreter der vaterländischen Verbände, Kreiskriegerverband, Merseburger Kriegervereine, Deutscher Offiziersbund, Reichsoffizierbund, Stahlhelm, Wölfe, Scharnhorst, Frontbann, jungdeutscher Orden, Bismarckbund, großdeutscher Jugendbund und der deutsche Seeverein, hatten der Einladung Folge geleistet. Von den aktiven Bünden waren Vertreter der B. V. D. St. an den Universitäten Halle-Wittenberg, Leipzig, Jena und Marburg, der Techn. Hochschule zu Braunschweig und der Bergakademie zu Klausthal und Freiberg erschienen.

Um 1/29 Uhr wurde der Kommers eröffnet. Auf die Eröffnungsrede des Präsidenten folgten ein Gedichtvortrag und die Begrüßungsrede von Diplomingenieur Zweiling. Die Bismarckrede hatte Herr Dr. Menz Leipzig übernommen. Er hob die Bedeutung Bismarcks in heutiger Zeit hervor und warnte vor dem Hoffen auf den kommenden großen Mann, auf einen zweiten Bismarck. Denn: Hat Bismarck das Reich für diese Gegenwart geschaffen? Die Antwort ist: Nein. Für diese Gegenwart ist weder Bismarck durch die Geschichte gegangen, noch ist das Blut unserer Väter und Helden bei großen Kriege geflossen. Wir wissen aber nicht nur, daß die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919250331-17/fragment/page=0002

nicht das Ende ist, sondern wir wollen auch nicht, daß es das Ende wird. Es muß anders werden. Und wie? Bismarcks Schaffen gibt uns Antwort darauf! Bismarckische Methoden müssen angewandt werden. Das Rufen nach dem kommenden Mann ist für das deutsche Volk jetzt ein gefährliches Gift, ein Betäubungsmittel. Wir dürfen der Vorsehung nicht ins Werk greifen. Es ist ein verderbliches Spiel, alles auf eine Karte zu setzen. Die Zukunft eines Volkes kann nur vom Volke selbst bestimmt werden. Der neue Mann muß ein besseres Werkzeug finden als der Alte im Sachsenwald. Jeder muß sein Teil hierzu beitragen, muß schon heute anfangen, die Zukunft zu bauen. Bereit sein ist alles! Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß Dr. Menz seine gehaltvolle Festrede. Nach fröhlichen Kommersgesängen folgte die Zielrede des Vikar Dr. Scharfe. Er schilderte die Entwicklung des Vereins deutscher Studenten und betonte besonders den großdeutschen Gedanken. — Noch lange blieben dann die Teilnehmer des Kommerses bei frohen Reden und stimmungsvollen Gesängen zusammen.

**Welk.**

*

**Bismarckfeier der Deutschen Volkspartei.** Heute abend 8 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe der deutschen Volkspartei im Tivoli eine Bismarckfeier. Als Redner ist Reichstagsabgeordneter Dr. Cremer gewonnen worden. Frl. Käthe Weber-Halle wird Rezitationen bieten. Die Musik stellt die Bergkapelle Halle in voller Besetzung.

**Nationalpolitisches Kolleg:** Die Freunde des Nationalpolitischen Kollegs seien nochmals auf die Bismarckfeier aufmerksam gemacht, die am 1. April abends 7½ Uhr im großen Saale des „Tivoli" stattfindet. Näheres siehe Anzeige in heutiger Nummer.

**Schwarz-weiß-rote Flaggen heraus!** Zum heutigen Fackelzug der Vaterländischen Verbände und Sportvereine sowie zu der morgigen Gedenkfeier des Geburtstages des Altreichskanzlers wird die Bevölkerung um zahlreiche Anteilnahme und Flaggenschmuck der Häuser gebeten.

**Die gestern im Lyzeum entlassenen Schülerinnen der 1. Klasse** sind folgende: Hildegard Degler, Ruth Fuß, Anneliese Gose, Liselotte Haase, Charlotte Haesler, Ruth Jakob, Hildegard Klose, Hildegard Koerlin, Erna Koch, Ilse Krahmer, Ursula Liebmann, Anneliese Mehler, Else Meyer, Ilse Nothroff, Ingeborg Oster, Helene Ritter, Elfriede Rößner, Charlotte Rosenfeld, Liselotte Rosahl, Annemarie Reichenberg, Ingeborg Schulze, Johanna Staermann, Irmgard Voigt, Ruby-Marie von Winzingerode.

**Die Arbeitszeit in der chemischen Industrie.** Das am 31. März ablaufende Arbeitszeitabkommen für die gesamte deutsche chemische Industrie, das für die Betriebe eine Verlängerung der Arbeitszeit unter besonderen Umständen vorsah und in vergangener Woche in Berlin zur Verhandlung stand, ist bis zur gesetzlichen Regelung verlängert worden. Die ebenfalls stattgehabten Lohnverhandlungen für die Sektion B. B. (Mitteldeutschland), bei denen von den Arbeitervertretern 15% Lohnerhöhung gefordert waren, sind ebenfalls ergebnislos verlaufen, so daß im kommenden Woche das Zentraltarifamt in Berlin einen Schiedsspruch fällen wird.

**Zur Lehrlingshaltung bei den Schornsteinfegermeistern** hat der preußische Minister für Handel und Gewerbe unter Verlängerung der Geltungsdauer der bisherigen Anordnung bestimmt, daß bis zum 31. März 1928 jeder einzelne Schornsteinfegermeister in Preußen nicht mehr als einen Lehrling halten darf.

**Böse Folgen der Luftballonzugabe.** Beim Zugabe-Unwesen zur Anlockung der Kundschaft spielen bekanntlich die Luftballons für die Kinder eine besondere Rolle. Wie jetzt gemeldet wird, sind mehrere Kinder durch das Spielen mit diesen Ballons, die sie wahrscheinlich an den Mund geführt haben, erkrankt. Diese Erkrankungen sind so ernster Art, daß sich z. B. schon das Gesundheitsamt Recklinghausen zu einem Verbot der Zugabe von Luftballons entschlossen hat.

**Sitzung des Landeseisenbahnrats Magdeburg.** Die 4. ordentliche Sitzung des Landeseisenbahnrats Magdeburg fand kürzlich in Halle statt. Es wurden Tarif-, Beförderungs- und Fahrplangelegenheiten erörtert; insbesondere wurde eine Entschließung angenommen, in der für Rohbraunkohle eine Ermäßigung der Frachtsätze des Ausnahmetarifs um 33⅓% beantragt wird. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich am 11. September stattfinden.

**Die Kreisgruppe der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen** macht bekannt, daß ihr Unterhaltungsabend, der ursprünglich für Freitag angesetzt war, auf später verschoben wird. Näheres wird in Kürze bekannt gegeben.

**Wetterbericht für das mittlere Norddeutschland.** Zunächst noch mild mit südwestlichen Winden, später Winddrehung nach Nordost und leichte Niederschläge mit Abkühlung.

*

## Theater-Verein Merseburg e. V.

**Dr. Erich Fischers Musikalische Komödien.**

Es ist recht erfreulich, daß die Leitung unseres Theatervereins den Wünschen der Presse und des hiesigen Theaterpublikums so bereitwillig Rechnung trägt. Als wir vor einigen Wochen in Uebereinstimmung mit vielen Kunstfreunden zum Ausdruck brachten, die kleine Künstlertruppe mit ihren Darbietungen musikalischer Komödien möchte recht bald wieder verpflichtet werden, glaubten wir kaum, daß uns dieser prächtige Genuß so schnell verschafft werden würde. Und doch ist es gelungen, und wieder haben die Damen Claire Jache und Ruth Schneider und die Herren Herbert Neustadt und Albert May, aber auch Herr Fritz Kieselbach als Meister am Klavier, die Herzen der Theaterbesucher durch ihre Glanzleistungen erobert. In drei Einaktern konnte man gestern abend einmal das hervorragende schauspielerische Talent der Mitwirkenden bewundern, sich aber noch mehr an reizenden Melodien Schuberts und anderer Komponisten erfreuen. Es versteht sich, daß auch diesmal recht herzlich gelacht werden konnte.

Heute abend gastieren die Künstler nochmals. Diese Gelegenheit sollte jeder Anhänger lebensechter, froher Kunst zu einem Besuche des „Kasino"-Saales wahrnehmen. Auch dieser Saal übt übrigens für Theateraufführungen mehr Anziehungskraft als andere Säle aus.

*

## Tageskalender.

**Dienstag,** 31. März. Deutsche Volkspartei — Bismarckfeier, Reichstagsabgeordneter Dr. Cremer, abends 8 Uhr. „Tivoli".

**Mittwoch,** 1. April. Nationalpolitisches Kolleg. Bismarckfeier. Festrede: Oberstlt. Duesterberg; abends 7½ Uhr. Tivoli.

**Mittwoch,** 1. April. Biochemischer Verein. Mitgliederversammlung abends 8 Uhr. Kasino (Turnhalle).

**Freitag,** 3. April: Merseburger Werkgemeinde Werkschau. Eröffnung vorm. 10 Uhr. „Herzog Christian". Merseburger Werkgemeinde. Lichtbildervortrag, Formproblem im Werkunterricht, abends 7½ Uhr.

**Freitag,** 3. April. Verein für Heimatkunde, Vortragsabend abends 8 Uhr. Museum (Kloster).

# Letzte Depeschen

## Heute wahrscheinlich keine Ministerpräsidentenwahl in Preußen.

(Eigene Radiomeldung.)

**Berlin,** 31. März. Fast alle Fraktionen des Preußischen Landtages sind im Verlauf des heutigen Vormittages zu Sitzungen zusammengetreten. Nur die Zentrumsfraktion tritt erst nach der Plenarsitzung um 6 Uhr zusammen. Die Plenarsitzung beginnt um 12 Uhr. Um 10 Uhr tritt der Aeltestenausschuß zusammen, an dessen Sitzung sich um 11 Uhr eine interfraktionelle Besprechung anschloß, in der die Vorschläge der Parteivorstände in der Personalfrage für den Ministerpräsidentenposten erörtert werden. Nach der augenblicklichen Lage zu urteilen, ist es sehr unwahrscheinlich, daß die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten in der heutigen Landtagssitzung schon erfolgt.

## Sitzung erst nachmittags 5 Uhr.

(Eigene Radiomeldung.)

Der interfraktionelle Ausschuß, bestehend aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten, beschloß, den auf 1 Uhr angesetzten Aeltestenrat zu empfehlen, die Plenarsitzung auf 5 Uhr zu vertagen und dann die Wahl des Ministerpräsidenten vorzunehmen.

## Berliner Börse vom 31. März.

(Eigene Radiomeldung.)

Die Börse zeigte heute keinerlei neue Momente. Die Aktienmärkte lagen bei Beginn des Verkehrs vollkommen verödet. Die ersten Kurse bröckelten durchweg weiter ab. Auch auf den übrigen Marktgebieten war die Unternehmungslust nach wie vor stark gehemmt. Das letztbin noch etwas lebhaftere Geschäft am Fondsmarkte stockte gleichfalls. Allerdings konnten sich die Kurse hier behaupten. Im Vordergrunde standen dabei Schutzgebiete, die mit 4⅞ gefragt waren. Wie bekannt, fällt dieses Papier nicht unter den neuen Aufwertungsentwurf. Die Tilgungsfrage wird vielmehr unabhängig von diesem im Zusammenhang mit den Bestimmungen aus dem Friedensvertrag und den späteren Abkommen geregelt werden. Auch Zwr K.-Schätze waren mit 0,65, Pfandanleihe mit 36 infolge Deckung behauptet. Kriegsanleihe unverändert 0,700, später leicht ermäßigt. An den Aktienmärkten blieben die Aufträge der außerhalb der Börse stehenden Kreise heute vollkommen aus. Der Bedarf an täglichem Geld zeigt etwas stärkeren Umfang als in den letzten Tagen, konnte aber immer noch nicht ganz befriedigt werden. Immerhin hat der Geldmarkt eine Versteifung erfahren. Tägliches Geld 9—10 Proz., Monatsgeld unverändert 10—12 Proz., Privatdiskonten 8 Proz. Am internationalen Devisenmarkt fiel der französische Franks vormittags durch eine Fortsetzung seiner letztträglichen Steigerung auf.

*

## Die amtlichen Produktenpreise vom 31. März.

**Berlin,** den 31. März. (Drahtlos). Amtlich wurden heute notiert (Getreide- und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg in Goldmark):

Weizen märk. 246—249, Roggen märk. 229—233, Sommergerste märk. 225—246, Futtergerste 200—224, Hafer märk. 186—194, Hafer vom. —, Weizenmehl 32,75—35,50, Roggenmehl 31,00 bis 33,75, Weizenkleie 14,00, Roggenkleie 14,50—14,50, Raps 395 bis 400, Leinsaat 390,—400, Viktoriaerbsen 22,00—29,00, kleine Speiseerbsen 18—20, Futtererbsen 18—19, Peluschken 18—19, Ackerbohnen 19—20,00 Wicken 18,50—20, Lupinen bl. 11,—12,00, Lupinen gelbe 12,50—14,50, Seradella alte —, neue 13,00—15,50, Rapskuchen 15,30—15,50, Leinkuchen 21,20—21,50, Trockenschnitzel 10,00—10,20, Zuckerschnitzel —, Torfmelasse 9,20, Kartoffelflocken 19,00 bis 19,20, Kartoffeln weiße —, rote —, blaue —, gelbfleischige —.

**Alles in Billionen Mark.**

## Devisen-Kurse.

Berlin, 31. März. (Drahtlos.) Amtlich wurden notiert:

Newyork (1 Dollar) 4,195—4,205.
Amsterdam (100 Fl.) 167,19—167,61.
Brüssel (100 Frk.) 21,61—21,67
Paris (100 Frk.) 22,435—22,495.
London (1 Lstr.) 20,043—20,93
Schweiz (100 Frk.) 80,90—81,10
Stockholm (100 Kr.) 113,04—113.32.
Kopenhagen (100 Kr.) 76,00—77,10
Rom (100 Lire) 17,36—17,40.
Prag (100 Kr.) 12,450—12,455.
Wien (100000 Kr.) 5,911—5,925.
Athen 6,69—6.71.

# Aus Kreis und Nachbarkreisen

**Gensa,** 31. März. Unser Ort erhält nun auch sein Ehrenmal für die 17 Gefallenen der Gemeinde. Mit der Ausführung ist unser Heimatkünstler, Bildhauer Zuckoff-Schkopau, beauftragt.

**Corbetha,** 31. März. Zwei Sittlichkeitsverbrechen, die der Mitte der 20er Jahre stehende Arbeiter Hermann Busch von hier Ende Januar bei Corbetha und Delitz a. B. verübt hatte und über die wir damals berichtet hatten, beschäftigten jetzt die Strafkammer Halle. Dem gemeingefährlichen Burschen wurde eine vollkommen unverdiente Schonung zuteil. Er erhielt 5 Monate Gefängnis mit 3jähriger Bewährungsfrist. — Es ist unverständlich, daß derartige Vergehen, die den Verkehr auf offener Landstraße am hellen Tage gefährden, noch durch Strafaufschub sanktioniert und gefördert werden. Man dürfte erwarten, daß zum wenigsten Angriffe auf die Sicherheit der Einzelnen so geahndet würden, wie sie es verdienten.

**Schlettau,** 30. März. Der Gemeindesteuereinnehmer Möbus hatte in einer Anzeige im Tageblatt vom Freitag, den 27. März angegeben, vergangenen Dienstag von einem Auto auf dem Wege nach Merseburg angefahren worden und hierbei um eine Briefkasche mit 6400 Mark Steuern gekommen zu sein. Die ganzen Angaben waren so unwahrscheinlich, daß ihre Richtigkeit von Polizei und Aufsichtsbehörde stark angezweifelt wurde. Dem zuständigen Landjägerrante ist jetzt die Aufklärung der dunklen Angelegenheit gelungen. Möbus hatte anscheinend bei der Stabilisierung im Herbst 1923 bei der Einziehung von Steuern nicht die nötige Sorgfalt verwandt und hatte so Verluste zu verzeichnen, die bei ordnungsgemäßer Geschäftsführung in der Gemeindeverwaltung unmöglich gewesen wären. Da er das Geld abliefern mußte, hatte er schon in der Nacht vom 30. zum 31. Januar einen „Einbruchsdiebstahl" in seiner Wohnung inszeniert, der ihm jedoch als fingiert nachgewiesen werden konnte. Nun ist auch sein Automärchen jeglicher Romantik beraubt worden.

**Schkeuditz,** 31. März. In der Mordsache Zillmer sind bisher fünf Verhaftungen erfolgt. Sämtliche Verhafteten befinden sich in Untersuchungshaft in Halle. Stark belastet von ihnen sind zwei, die übrigen sind höchstwahrscheinlich Mitwisser. Außerdem wurde am letzten Donnerstag noch eine weitere Verhaftung vorgenommen. Dieser Häftling hat sich in der Trunkenheit selbst der Täterschaft bezichtigt. Die sofort vorgenommene Durchsuchung seiner Wohnung förderte zwei Dolchmesser und einen blutbefleckten Mantel zutage. Diese Stücke sind zur gerichtschemischen Untersuchung dem Untersuchungsrichter zugestellt worden. Ueber eine weitere Spur, die nach Leipzig führt, kann aus kriminaltechnischen Gründen noch nichts angegeben werden. Von den sechs Inhaftierten sind fünf Ortseinwohner und gehören der K.P.D. an.

# Aus dem Reiche.

**Jeßnitz.** Durch Ueberanstrengung getötet. Der Arbeiter Schäfer hatte sich nach Arbeitsschluß verspätet und versuchte, den Zug noch im letzten Augenblick zu erreichen. Jedoch wenige Minuten, nachdem er sich im Zuge befand, brach Schäfer, durch schnelles Laufen überanstrengt, tot zusammen.

**Goslar.** Einer Betrügerin konnte hier das Handwerk gelegt werden. Sie schädigte Geschäftsleute, indem sie angab, im Auftrage irgend einer achtbaren und in Goslar gut bekannten Persönlichkeit zu kommen und sich Ware mitgeben ließ, für die sie das Geld bald zu bringen versprach. Infolge ihres sicheren Auftretens gelang ihr der Trick wiederholte Male. Mit den Waren verschwand sie dann stets auf Nimmerwiedersehen. Eine vorsichtige Geschäftsinhaberin bekam Bedenken und stellte durch Rückfrage fest, daß sie beschwindelt worden war. Sie erstattete Anzeige bei der Polizei, und so wurde die Schwindlerin ermittelt und festgenommen. Es handelt sich um eine aus Osnabrück zugereiste Person.

**Weimar.** Die Vorarbeiten und die Verhandlungen für einen Zentralflughafen sind mit Erfolg geführt worden, so daß binnen kurzer Zeit Weimar an das Luftnetz angeschlossen werden wird.

**Weida.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Bankwitzschen Berge. Dort wollte der Kutscher Goitel aus Frieseritz mit einem Wagen auf dem schmalen Wege den Berg hinabfahren, kam dabei ins Rutschen und fiel hin, wobei ihm ein Rad des Wagens über ein Bein fuhr. Pferd und Wagen kamen vor dem dort befindlichen Geländer zu stehen. Der Verunglückte, der laut um Hilfe rief, und dem einige hinzueilende Passanten den ersten Beistand leisteten, wurde dem Krankenhause zugeführt, wo ein Unterschenkelbruch festgestellt wurde.

**Ilmenau.** Große Unterschlagungen an Invalidenversicherungs- und Angestelltenversicherungs-, sowie Vereinsgeldern beging ein Angestellter in einer hiesigen Porzellanfabrik. Die Veruntreuungen stellten sich bei Gelegenheit der Revision durch einen Beamten der Invalidenversicherung heraus.

**Hannover.** Die Tierärztliche Hochschule Hannover wendet sich mit der dringenden Bitte zum Beitritt zu der zu begründenden Gesellschaft der Freunde der Tierärztlichen Hochschule Hannover an alle ihre früheren Schüler und alle Interessierten und Freunde aus Landwirtschaft, Industrie, Handel und Handwerk, sowie sonstige ihr und ihren Bestrebungen nahestehenden Kreise. Es gilt die Bereitstellung privater Mittel für diese gemeinnützige Bildungs- und Forschungsstätte, um Lehr- und Forschungstätigkeit in dem dringend nötigen Maße zunächst aufrechterhalten und wenn irgend möglich weiter ausbauen zu können. Der Staat, der an erster Stelle berufen wäre, Mittel bereitzustellen, um das zu erhalten und auszugestalten, was geschaffen ist, um die Fortschritte in Lehre und Forschung zu gewährleisten und zu fördern, ist nicht in der Lage, es zu können. Die Mitgliedschaft wird erworben, durch Jahresbeiträge, die dem freien Ermessen der Mitglieder überlassen sind, jedoch für die Einzelnen mindestens 5 R.-M. betragen sollen. Beträge sind zu überweisen auf das Konto: Gesellschaft der Freunde der Tierärztlichen Hochschule Hannover bei der Hannoverschen Bank, Filiale der Deutschen Bank, Postscheckkonto Hannover 200.

**Hannover.** Von einer Handgranate zerrissen. Auf dem Uebungsplatz der Reichswehr in der Wahrenwalder Heide fanden spielende Kinder mehrere Handgranaten, von denen eine zur Explosion kam. Einer der Knaben wurde getötet, zwei andere mußten schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

**Scharzfeld** (Krs. Osterode). Ein auswärtiger Händler wurde in der Nähe des Bahnhofes überfallen und rücklings mit einem schweren Knüttel niedergeschlagen, sodaß er bewußtlos zusammenbrach. Die unbekannten Täter raubten dem Besinnungslosen 300 Goldmark, die er auf einem Geschäftswege bei sich trug.

**München.** Die Spitzenverbände des gesamten deutschen Bäckergewerbes sind in München zu einer Sitzung des Gesamtvorstandes des Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen Germania versammelt gewesen. Die Tagung hatte sich mit der neuen Handwerksordnung, mit der Nachtruhe im Bäckergewerbe, der Sonntagsarbeit, dem Achtstundentag und mit dem Bericht des geschäftsführenden Vorstandes zu befassen. Vorangegangen war der Reichskongreß für das Lehrlingswesen, der umfangreiche Beratungen über das Lehrlingswesen und seine Neugestaltung gepflogen hatte.

**Oberschreiberhau.** Reichskanzler Dr. Luther ist in Schreiberhau (Riesengebirge) zum Erholungsurlaub eingetroffen und hat in der Reifträgerbaude Wohnung genommen.

*

## Stadttheater Halle.

**Dienstag,** 7.30 Uhr: Sechs Personen suchen einen Autor. Ein Stück — das gemacht werden soll. Von Luigi Pirandello.

**Mittwoch,** 7.30 Uhr: Und Pippa tanzt. Glashütten-Märchen in vier Aufzügen von Gerhart Hauptmann.

**Donnerstag,** 7.30 Uhr: Rigoletto. Oper in drei Aufzügen von G. Verdi.

**Freitag,** 7.30 Uhr: Und Pippa tanzt. Glashütten-Märchen in vier Aufzügen von Gerhart Hauptmann.

**Sonnabend,** 7.30 Uhr: Orpheus in der Unterwelt. Burleske Oper in vier Bildern von Jacques Offenbach.

**Sonntag,** 3 Uhr: Der verlorene Sohn. Ein Legendenspiel in drei Aufzügen von Wilhelm Schmidtbonn. — 7.30 Uhr: Tiefland. Musikdrama in einem Vorspiel und drei Aufzügen von Eugen d'Albert.

**Montag,** 7.30 Uhr: Paul Wegener mit seinem Ensemble Berliner Künstler in Die Raschhoffs, Komödie in fünf Akten von H. Sudermann.

**Herausgeber: Ludwig Baltz.**

**Verantwortliche Schriftleitung: Politik, Kunst und Wissenschaft und Bilderbeilagen: Karl Zeuch. Lokales und Provinz etc.: Hans Beck. Sport und Anzeigen: A. Rank. — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz, sämtlich in Merseburg.**

**Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919250331-17/fragment/page=0003

Für die überaus zahlreichen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Helmuth, sagen wir allen edlen Spendern unseren herzlichsten Dank.

**Familie G. Erdmann.**
Tivoli.

---

Herzlichen Dank für die überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten, die uns anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes Karl erwiesen wurden.

**Landjägermeist. Kobbe u. Frau.**

---

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir nur auf diesem Wege herzlichen Dank.

Im besonderen, Dank Herrn Pastor Voigt für seine herzl. Worte, Herrn Lehrer Wittig und der Schuljugend für Orgelspiel und Gesang, Herrn Benling und Frau Gemahlin, der Gutsverwaltung, dem Kriegerverein und Bund, den Mitarbeitern und Arbeiterinnen, der ganzen Gemeinde, allen Angehörigen und Bekannten.

**Friedrich Kraneis und Frau Therese**
geb. Zwanziger.

---

# Achtung!

**Der Unterhaltungsabend**
der Kreisgruppe Merseburg-Stadt der Kriegsbeschäd. u. Hinterbliebenen des Kyffhäuserbundes,
am Freitag, d. 3. April, 8 Uhr abds.
im Tivoli wird
**auf später verschoben!**

wegen Erkrankung einiger mitwirkender Damen und Herren. — **Die bereits verkauften Programme behalten Gültigkeit.** Wann die Veranstaltung stattfindet wird im Korrespondent und Tageblatt in Kürze bekannt gegeben.

---

# Bismarckfeier

am 1. April 1925, abds. 7,30 Uhr
im Tivoli.

Festrede:
Herr Oberstleutnant Duesterberg.

Festspiel:
„Die Wacht am Rhein".

Eintritt: 0,50 Mk.

An das nationale Merseburg ergeht hierzu herzliche Einladung.

Nationalpolitisches Kolleg.
Nikolaus Schäfer.

---

# Verein für Heimatkunde

Freitag, den 3. April abends 8 Uhr im Museum (Kloster):

**Vorträge:**

1. Herr Lehrer Gutbier:
„Von Wunderdoktoren und Stadtpfeifern" (17. Jahrhundert)
1. Herr Prof. Dr. Wedding:
„Die altslavischen Bezirke und der Burgward Merseburg".

Gäste willkommen.

---

## Merseburger Werkgemeinde

# Unsere Werkschau

wird eröffnet Freitag, den 3. April, vorm. 10 Uhr im Jugendheim Herzog Christian. — Geöffnet täglich von 10 Uhr bis abends 8 Uhr.

Eintritt frei.

Freitag, den 3. April, abends 7½ Uhr
**Lichtbildervortrag**
von Herrn Hofrat Prof. Hildebrandt-Leipzig.
Werkseminar über das Formproblem im Werkunterricht.

Eintritt 30 Pfg.

---

1. April 1900 — 25 — 1. April 1925

Anlässlich meines

# 25 jähr. Geschäftsjubiläums

empfehle als besondere Spezialität:

**„Meine Jubiläumsmarke"**

| | |
|---|---|
| Nr. 10 | 10 ₰ |
| Nr. 15 | 15 „ |
| Nr. 20 | 20 „ |
| Nr. 25 | 25 „ |
| Nr. 30 | 30 „ |

in Kisten a 50 Stück.

**Albert Dietzold** Merseburg
Domstr. 1 Tel. 404
Spezialhaus in Zigarren, Zigaretten u. Tabak

---

# Jetzt kaufen Sie

besonders preiswert!
Die neuen
**Frühjahrsmodelle**
sind eingetroffen.
Beachten Sie mein Schaufenster!

Schuhhaus
**Moritz Gebhardt**
Roßmarkt Nr. 5.

---

# Nationalpolitisches Kolleg

Unsere Freunde bitten wir, sich an dem am 31. d. Mts. stattfindenden

**Fackelzuge**

zu Ehren Bismarcks zahlreich zu beteiligen. Fackeln zum Selbstkostenpreise von 60 Pfg werden von 6,30 Uhr ab Bürgergarten 9 ausgegeben.

---

# Café Schmied.

Ab 1. April werden die
**täglichen Konzerte**
in meinem Café unter der Leitung des
Konzertmeisters u. Violinsolisten
Herrn **Albert Schmidt**
ausgeführt.

---

# E. Hermann, Gartengestaltung

Rufnummer 727 Merseburg Friedrichstr. 16

Anlage von Park-, Zier- u. Nutzgärten
Vorgärten — Obstbaumschnitt
Alle gärtnerischen Arbeiten
— werden ausgeführt —
Ia Ware von Baum- u. Strauchmaterial
alle Artikel des Gartenbaus

Kostenlose Auskunft. Billigste, sauberste künstler. Ausführung.

Kräftige Nelken und Stiefmütterchen zum billigsten Preis. — Komme auch auswärts

---

# Preiswürdigkeit!
# Beste Verarbeitung!
# Tadelloser Sitz!

sind die bekanntesten Vorzüge meiner Konfektion!

**Große Neu-Eingänge**
in Blusen, Kleidern und Mänteln
von außergewöhnlicher Billigkeit!

**Für Ostern** bieten Ihnen meine Sonderangebote nicht zu übertreffende Vorteile.

# OTTO WIRTH

Fernruf 549. Burgstraße Nr. 9.

---

Sehr preiswert:
Ia Dänische Molkereibutter das Beste was es gibt ½ Pfd. 1.25 Mk.
vollfrische Eier St. 11 Pfg. 10 St. 1.00 Mk.
Ia Kaiserauszugsmehl 5 Pfd. 1.35 Mk.
Cocosfett in Tafeln nur 68 Pfg.
Schmelz-Nuß-Schokolade 100 gr. Tfl. 25 Pfg.
Deschos Schmelz-Schokolade 100 gr. Tfl. 30 Pfg
gar. reiner Kakao Pfd. nur 55 Pfg.
Cocosflocken stets frisch ¼ Pfd. 15 Pfg.
Himbeeren, Malz, hell und dunkel Kunststeine
saure-süß-Bonbon ¼ Pfd. 15 Pfg.
Ia Pralinen Seidenkissen gefüllt Kakao-Bonbon — Drakie — ¼ Pfd. 25 Pfg.

**A. Speiser,**
Breite Straße 13.

---

Gut möbliertes
**Zimmer**
nebst Kammer sofort zu mieten gesucht. Offert. u. 370/25 a. d. Exped. d. Bl

---

# Biochemischer Verein

Merseburg und Umg.
Mittwoch, d. 1. 4., abds. 8 Uhr im Kasino (Turnhalle)

**Mitgliederversammlung.**

Erscheinen aller ist Pflicht.
Der Vorstand.

---

# Tivoli

— Vor-Anzeige —
**Spezial-Ausschank:**
**„Wormser Apostelbräu"**
Anstich: Sonnabend, den 4. 4. 25.

**Gute preiswerte Küche**
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
**Weine aus ersten Häusern.**

---

**Terrazofußboden, Cementsäulen, Kunststein-Stuck u. Rabitzarbeiten**
werden fachgemäß und billig ausgeführt
**Lindenhahn & Müller.**
Tel. 3158. Halle a. S., Leipzigerstr. 63.

---

## Kirchliche Nachrichten.

**Dom. Getauft:** Gerhard und Marianne, Kinder d. Schlossers E. Elstermann; Anneliese, Tocht. d. Fabrikarb. R. Dick.

**Stadt. Getauft:** Paul und Max, Söhne des Tischl. Schenk; Herbert, Sohn des Zimmermann Kind; Marianne, eine unehel. Tocht. — **Getraut:** Der Probekurist E. O. R. Hügendorf mit Frau E. S. G. geb. Loebus. — **Beerdigt:** Der Arbeiter Kaswath.

**Altenburg Getauft:** Hans, Sohn d. Mechan. Thieme. — **Beerdigt:** Die Ehefrau d. Glasermeist. Fische.

**Neumarkt. Getauft:** Liselotte, T. des Hausschlächters Rudolf Sieler. — **Beerdigt:** Elisabeth Dorias geb. Hill, Ehefr. des Fischermeisters Paul Dorias; Heinz Kynast.

---

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 202 ist heute bei der Firma Wilhelm Kötteritzsch in Merseburg eingetragen:
Die Firma ist erloschen.
Merseburg, d. 20. März 1925
Preußisches Amtsgericht.

---

## Jagd-Verpachtung

Der Termin zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Gemeinde Deglitzsch und des Gutsbezirks Kleinerdbetha findet am Dienstag, den 14. April 1925 nachmittags 4 Uhr im Gasthause zu Deglitzsch statt.

Deglitzsch, d. 1. April 1925
Der Jagdvorsteher.
Ritzscher.

---

Kauft
gef. **Oku** gesch.
die Garantiemarke in
**Fußbodenlackfarben**
der Lackfarbenfabrik
**Otto Kuche,**
Magdeburg-West.
In Mitteldeutschland 200 Verkaufsstellen.
Alleinverkauf für Merseburg:
Neumarkt: Drogerie Herm. Wenzger,
Central-Drogerie R. Kupper,
Adler-Drogerie E. Atzel.

---

Sofort gesucht ein
**Lehrling,**
welcher die Kolonial-, Material- und Samenhandlung erlernen will.
**O. Traxdorf,** Neumarkt 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919250331-17/fragment/page=0004

# 1. Beilage zu Nr. 76 des Merseburger Tageblattes

**Dienstag, den 31. März 1925.**

## An Bismarck.

(Zum 1. April 1925.)

Wenn wir doch Dich noch hätten,
Trenster, der von uns ging,
Wie Glas zersprängen die Ketten
Allein auf Deinen Wink.

Wenn Du wieder zu uns sprächest,
Weiser, nur eines Tags:
Die Feindesverträge brächest
Du scharfen Zungenschlags! —

Wir brauchen den Mann, dessen Wollen
Zu heiligem Ziel uns weist
Und Bruderhaß und Grollen
Zu drohender Einheit schweißt.

Den Mann, der aus Schlaf und Dämmern
Gewaltig uns Deutsche weckt,
Daß sich aus duldenden Lämmern
Die Löwenpranke reckt!

Um Deutschland zu erneuern,
Großer von Friedrichsruh,
Von Deines Geistes Feuern
Schick' uns ein Blitzen zu;

Sprühe durch unsere Glieder
Dein gewaltiges Ich — —
Bismarck, Dein Geist komme wieder,
Bismarck — wir brauchen Dich!

Alice Freiin von Gaudy.

## Sowjetrußland auf dem Wege westwärts!

Ein Warnungsruf Sven Hedins.

In der schwedischen Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" hatte Sven Hedin einen eindringlichen Warnungsruf an die europäischen Völker, vor der russischen Gefahr auf der Hut zu sein.

„Während meiner Reise durch die Mongolei im November 1923 konnte ich bemerken, wie der dunkle und mächtige Schatten der Flügel des veränderten russischen Adlers über das gewaltige Grenzland zwischen Sibirien und Zentral-Asien fiel. In Moskau bekam ich gleichfalls einen sehr starken Eindruck von dem zielbewußten und energischen Streben, mit dem Rußland seinen Einfluß und seine Macht über die Völker des Ostens zur Geltung bringen will. Die Mongolei ist bereits gefangen. In Peking sitzt der scharfsinnige und tätlos tätige Karachan, russischer Gesandter, der als Armenier selbst Asiate ist und weiß, was Asiaten vertragen und was sie wünschen. Es gibt Umstände von überwältigender Kraft, die ihm in die Hände arbeiten. Der mächtige Vasallenkönig der Mandschurei Chang-tso-ling, neigt Rußland zu. Das älteste, größte und in vieler Hinsicht edelste Volk der Welt, die Chinesen, sind lange genug von den europäischen Großmächten mit kleinlicher Aufpasserei gequält worden. Während des Boxeraufstandes 1900 glückte es den Chinesen nicht, sich an der Willkür der Christen zu rächen. Ohne Zweifel bereiten sie sich auf einen neuen Boxeraufstand in größeren Dimensionen als der erste vor, und sie haben von 1900 manches gelernt. Was die christliche Menschenliebe wert ist, sahen sie im Weltkriege. — Schon bei meiner Rückkehr erregte ich auf gewisser Seite Widerspruch durch seine Aeußerung: „Es ist sehr natürlich, daß alle asiatischen Völker, die unter fremdem Joche leben, in den Russen Freunde und Befreier sehen müssen". In seinem Buch: „Das Meer der Entscheidungen", das soeben erschienen ist, schreibt Colin Roß: „Rußland hat sich nach der Revolution wieder nach Osten orientiert. Der Sowjetstaat hat sich in Europa bis auf weiteres mit einer Verteidigungsstellung begnügt und seine ihm inne wohnende imperialistische Expansionskraft nach Osten gerichtet, womit es Anspruch auf Schicksalsgemeinschaft mit den von Europa unterdrückten asiatischen Völkern erhebt und sich als Bundesgenosse und Beschützer anbietet.

Im ganzen nördlichen Persien hat Rußland die Macht inne und sein Einfluß breitet sich nach allen Richtungen in dem großen Kontinent aus. Die Russen verstehen es weit besser als die Engländer und Franzosen im südlichen Asien, das Vertrauen der asiatischen Völker für sich zu gewinnen. Sie stehen den Asiaten näher als die Westeuropäer. Es wäre ein schicksalsschwerer Mißgriff zu glauben, daß Rußlands energische Orientierung gegen Osten Europa für längere Zeit in Frieden lassen würde. Es wäre für die Randstaaten und ihre nächsten Nachbarn nützlicher, sich mit Ernst und ohne Phrasen in diese Situation hineinzuversetzen. Der Putsch in Reval bewies, daß die Russen selbst die Zeit für gekommen halten, für eine Expansion nach Westen. Daß dieser Vorstoß mißglückte, beruht auf einem reinen Zufall. Um ein Haar wäre er gelungen. Die roten Truppen lagen fertig an der Grenze und die Flotte lag vor Reval. Aber bei uns merkte man nichts!

Wie wird es das nächste Mal werden? So viel ist sicher, daß man besser vorbereitet kommen wird. So, wie augenblicklich die Angelegenheiten Europas laufen, braucht man kein Prophet zu sein, um den Ausgang voraus zu sehen. Deutschland, das unter der Zarenzeit unser mächtigster Schutz gegen die slawische Macht war, ist entwaffnet und hat in militärischer Hinsicht ein Vakuum hinterlassen, das im nächsten Kriege ausgefüllt werden muß. Rußlands Orientierung nach Osten schwächt längst nicht seine Stoßkraft nach Westen, sie verstärkt sie im Gegenteil. Mit dem ganzen Asien als Stütze und Hinterland sind die Hilfsquellen Rußlands unerschöpflich.

Seitdem Deutschland durch die Verblendung seiner Feinde entwaffnet ist, fällt der Schwerpunkt der ersten Verteidigung der abendländischen Kultur auf Schweden. Die uralte Freiheit unseres Volkes, unsere feste Verfassung und unsere hohe Bildung sind — wenn die rote Propaganda wie der Islam von blutdürstigen Horden verbreitet wird — demselben Schicksal preisgegeben wie Rußland selbst, als Dschingis-Khan und seine Söhne das Land unter die Knute der Mongolen brachten.

Die Leute, welche im Namen des schwedischen Volkes die Last dieser Verantwortung tragen, stehen jetzt im Begriff, die an sich schon unzureichende Verteidigung, die wir haben, zu zerschlagen. Mit Hinsicht auf den Völkerbund, den größten Humbug der Weltgeschichte und auf Finnland als eine Schutzmauer für Schweden, will man in einer Zeit voll von drohenden Sturmwolken unser Volk der Möglichkeit berauben, mit Aussicht auf Erfolg sein Land zu verteidigen.

Eine Abrüstung in der jetzigen Weltlage ist ein Verbrechen und eine Torheit. Wenn es unter den Repräsentanten des Volkes eine Majorität für die Verwirklichung dieses Planes gibt, so will ich für mein Teil sagen, daß ich unsere Zukunft als hoffnungslos und unser Schicksal als unwiderruflich besiegelt ansehe."

## Der Tscheka-Prozeß.

**Ausschluß der Oeffentlichkeit.**

Zu Beginn der Montagssitzung brachte zunächst der Reichsanwalt wiederum einen Antrag ein, für die Verhandlung über den Ausschluß der Oeffentlichkeit bereits die Oeffentlichkeit auszuschließen. Es wurde dem Antrag entsprechend zunächst in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt. Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit trat das Gericht zunächst in die Vernehmung des Zeugen Professor Kocket von der Universität in Leipzig als Sachverständigen über verschiedene Unterschriften ein. Es handelt sich dabei um die Unterschriften „Wolf" und Hellmuth", die mit der Unterschrift Stoblewskis identisch sein sollen. Der Sachverständige hat den Angeklagten Stoblewski mehrfach Schriftproben in Deutsch und Russisch machen lassen. Als weitere Schriftprobe lag außerdem noch ein Brief des Angeklagten an den Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld vor. Der Sachverständige sagte aus, daß der Angeklagte in russischer Schrift eine gewisse Schwerfälligkeit gezeigt habe. Die verschiedenen Schriftproben stimmen aber untereinander sämtlich überein. Aus der Namensunterschrift „Wolf" glaubte der Sachverständige keine Identität mit der Unterschrift Stoblewski schließen zu können. Bezüglich der Quittung „Helmuth" glaubte der Zeuge ebenfalls keine Anhaltspunkte dafür zu haben, daß es sich um die Unterschrift Stoblewskis handele. Der Reichsanwalt stellte fest, daß die Aussage des Sachverständigen wohl dahin zu verstehen sei, daß die Möglichkeit bestehe, daß Stoblewskis Schrift mit den Unterschriften „Helmuths" und „Wolfs" identisch sei. Der Sachverständige wurde sodann entlassen. Zur Weiterbehandlung über die Frage des Ausschlusses der Oeffentlichkeit wurde dann wiederum die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Um ¾ 10 Uhr verkündete der Präsident, daß im Interesse der Staatssicherheit die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werde. Hierauf wurde der Saal geräumt, auch die Pressevertreter mußten den Saal verlassen. Wie wir erfahren, ist mit der Wiederherstellung der Oeffentlichkeit im „Tscheka"-Prozeß nicht vor Donnerstag dieser Woche zu rechnen.

## Die Kolonialwoche 1925.

**Berlin,** 30. März. Im Berliner Rathaus nahm heute die Kolonialwoche 1925 ihren Anfang. Unter den zahlreich erschienenen Vertretern des Kolonialgedankens bemerkte man den Herzog und die Herzogin Adolf Friedrich von Mecklenburg, Reichskanzler Dr. Luther, Außenminister Dr. Stresemann, Oberregierungsrat Brückner, Gouverneur Freiherr a. d. von Rechenberg, Gouverneur a. D. Seitz, Frau Gouverneur Dr. Schnee, Gouverneur Hahl, Geheimrat Aeltester von der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes und Regierungsrat Zache. Außerdem waren zahlreiche Parlamentarier erschienen. Die Stadt Berlin wurde durch den Oberbürgermeister Böß vertreten. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg hielt die Eröffnungsansprache und wies darauf hin, daß es heute in erster Linie die alten Kolonialsoldaten seien, die für den Kolonialgedanken werben sollen. Die Veranstaltungen sollen ein Bild der früheren deutschen Arbeit im eigenen überseeischen Gebiet geben. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg hob im Verlaufe seiner Begrüßungsansprache hervor, daß koloniale Bücher und Vorträge heute mit mehr Verständnis aufgenommen werden wie früher.

**Die Ausstellung soll einen flammenden Protest des deutschen Volkes in die Welt schicken gegen die von unseren Gegnern unsonst hinausposaunte Lüge von der Unfähigkeit Deutschlands zu kolonisatorischen Arbeiten.**

Hierauf nahm der Berliner Oberbürgermeister Böß das Wort und hieß die Kolonialwoche im Namen der Stadt Berlin herzlich willkommen. Es handele sich um ein nationales Unternehmen und Berlin habe, wenn es jemals galt, für die Sache des Vaterlandes einzutreten, noch niemals versagt. Oberbürgermeister Böß ging dann auf den Wert des Kolonialbesitzes ein und erklärte, daß die Kolonien, die uns mit Gewalt genommen worden sind, von Rechts wegen uns gehörten und daß sie uns eines Tages zurückgegeben werden müssen.

Gouverneur Seitz führte aus, daß man jetzt vor zwei schwerwiegenden Entscheidungen stehe. Die eine sei bereits gefallen. Die deutschen Landsleute in Südwestafrika hätten mit überwältigender Mehrheit beschlossen, sich der Uebertragung des südafrikanischen Bürgerrechtes nicht zu widersetzen, um sich eine Mitwirkung bei der künftigen Selbstverwaltung des Schutzgebietes zu sichern. Die zweite Entscheidung sei die des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Von der Regierung sei zu verlangen, daß sie auf dem Boden der Forderungen der Kolonialdeutschen stehe, um die Interessen des ganzen Volkes zu wahren.

Reichskanzler Dr. Luther gab namens der Regierung eine kurze Erklärung ab. Er sagte u. a.: Sechs Jahre bereits entbehrt Deutschland seine Kolonien. In ungeheuerer Arbeit weniger Jahrzehnte hatten deutsche Ansiedler, Kaufmänner, deutsche Bauern und Aerzte, deutsche Missionare die Schutzgebiete derartig entwickelt, daß ihre Wirtschaft und Verwaltung mit denjenigen der größten Kolonialvölker nicht nur wetteifern konnte, sondern in mancher Beziehung sie übertraf. Meine ganzen Hoffnungen und Wünsche drücke ich in den Worten aus: „Deutsches Volk, gedenke deiner Kolonien".

**Reichsaußenminister Dr. Stresemann** sagte: Die Kolonialfrage ist für unser auf ein zu enges Gebiet zusammengedrängtes Volk ohne die Möglichkeit in Bezug der für seine Ernährung und Industrie notwendigen Rohstoffe von größter Bedeutung. Dem festen Zukunftswillen des geeinten Volkes zu kolonialer Betätigung kann auf die Dauer der Erfolg nicht versagt werden.

## Der Erfinder.

**Ein deutscher Roman aus Amerika von Moritz Schäfer.**

21) (Nachdr. verb.)

„Erraten, Herr Nachbar! Und dieses Herz sehnt sich nach Euren Quadrupeden! Habt Ihr gegen Money und gute Worte zwei Saumtiere zu verleihen?"

„Wohin, Sir?"

„Hinauf bis Rockery-Place."

„Wann zurück?"

„Ich denke, morgen um diese Zeit."

„Zwei Maultiere können Sie haben, Sir."

„Kostet?"

Der Beamie trat ans Fenster, schaute mit zwinkernden Augen nach dem Deutschen und blickte nach Blossom aus, die in der Nähe wartete.

„Seid Ihr nicht", sagte er, indem er die Aermel seines blauen Leinwandhembes hochkrempelte, „seid Ihr nicht der Mann, der drunten die großen Kanäle baut?"

„Ganz recht, Mr. Stationer. Woher kennt Ihr mich?"

„Hol mich der Henker", rief der Mann in der urwüchsigen Art der Hinterwäldler, „ich hab' doch auch Muskeln von Eisen. Sehen Sie hier, mit diesen Fäusten halte ich den Teufel an den gottverdammten Hörnern fest, wenns drauf ankommt. Aber wie Sie es dem John Bonsen gegeben haben, Sir, das mache ich Ihnen denn doch nicht nach."

„So waren Sie Zeuge der Szene?"

„Hatte meinen freien Tag und hab' mir den Rummel im Eldorado mal angesehen. Keinen Cent hätte ich für Ihr Leben gewettet, Sir! Aber, Gott straf mich, Sie haben's dem Vollmaul richtig gegeben! Bauf, eins unters Kinn und eins in den Wanst — mir hat das Herz im Leibe gelacht, als der Goliath wie ein Mehlsack auf den Boden plumpste. Hut ab, Sir; für diesen Schlag bin ich in Ihrer Schuld! Kein Wort mehr von Miete und Pfand!"

„Aber ich kann doch nicht verlangen —"

„Keine Beleidigung, Sir! Mein Name ist Stone! Was Stone sagt, ist gesprochen!"

Der Hohlweg war fürchterlich, steinige Strecken wechselten mit Sumpfboden, den Morast lösten Schluchten ab, die steil in die Höhe führten und selbst den weggeübten Maultieren zu schaffen machten. Dann kam man auf eine Lichtung, auf welche die Sonne glänzend hierniederprallte. Fliegen, Bremsen und Wespen setzten den Tieren zu, den Reitern rann der Schweiß aus den Poren. Gegen Mittag rastete man am Fuße einer Mammuthfichte, deren ungeheurer Nadelschirm Schutz bot vor den sengenden Strahlen der Sonne. Der dichte Waldbestand hatte aufgehört, der Riesenbaum mit seinen zwei Metern Durchmesser stand hart am Rande des Gehölzes, an das eine lange Strecke festiger Wüstenei sich anschloß.

„Bis hierher war's ein Kinderspiel", sagte Blossom, indem sie eine Serviette über den Boden deckte und das Picknick improvisierte. „Stärken Sie sich tüchtig, Mr. Bauer, denn was auf unser Mittagessen kommt, ist ein Vorgeschmack von Klondyke."

„Nur zu", lachte er, „ich finde, es kann uns beiden nichts Besseres blühen! Das gibt Blut in die Wangen und Luft in die Lungen. Sie, Blossom, sind schon auf dem besten Wege, die Lethargie abzuschütteln!"

„In der Tat, ich hatte ehrlichen Hunger", gab sie in guter Laune zurück. Und beiden schmeckte es vortrefflich, während die Maultiere im mageren Grase weideten. Vor dem Aufbruch ließ Bauer die Tiere in einem kleinen Bache saufen, der als schmales, versickerndes Rinnsal das Gelände durchschnitt.

Der Weiterritt ging durch Sonnenbrand und Geröll, über die Stümpfe abgerodeter Tannen bis zu einer gigantischen Quarzformation, die Blossom als das Felsenmeer bezeichnete. Sie diente als Wegweiser und mußte auf schmalem Pfade umritten werden, den im Laufe der Zeit die auf- und abwärts ziehenden Miner gebahnt hatten.

„Es ist mir ein Rätsel, wie die Miner es fertig bringen, solches Terrain mit schwerfälligen Ochsenwagen zu überwinden."

„Für diese Leute gibt es kein Hindernis", entgegnete Blossom, „der Goldhunger treibt sie unwiderstehlich vorwärts. Was schadets, wenn fünf bis sechs Ochsen unter den Peitschen verenden — der siebente, der achte, der neunte schaffts doch. Und wenn ein Karren drauf geht, so belädt man den nächsten mit doppelter Last und wenn diesem Achsen und Räder brechen — läßt man einfach die Ausrüstung liegen. Erfrieren dem Miner die Füße, ist er imstande, auf Knien und Händen hinaufzurutschen, wenn ihn nicht unterwegs Hunger und Durst oder ein ausgiebiger Ogala von seiner Gier nach dem Gold erlösen. „Sehen Sie dort" — und sie deutete nach einem Abhang, den ein Feuers Trümmerfeld von Rädern, zersplitterten Brettern, zerrissenen und halbvermoderten Decken füllte, „da haben Sie die Reste einer verunglückten Partie! Uebrigens schneiden wir den Weg ab. Expeditionen mit Lastgepäck nehmen von hier ab die südwestliche Route, wir reiten immer weiter nach Westen!"

„Sie hatten recht mit Ihrer Vorsicht", sagte Bauer und schnallte die Gepäckriemen auf, „nun heißt es, in die Wolle schlüpfen!"

In warmer Vermummung ging es vorwärts. Mit bewundernswerter Sicherheit nahmen die Maultiere Schroffen und Grat, kletterten sie in ruhigem Trab über Hänge und Stege. Einmal floh der Gebirgszug jäh zurück und eröffnete den Ausblick in eine gähnende Schlucht. Doch ohne Zögern überschritten die Tiere den schwindelnden Saumpfad. So kam allmählich im zähen Ringen mit der Natur der Spätnachmittag heran. Die Sonne begann sich zu neigen und der Wind, der die Reisenden ohne Unterlaß begleitet hatte, trieb düsteres Gewölk zusammen, aus dem das Tagesgestirn wie ein rotglühender Ball herausleuchtete. Aber dieses Leuchten war kein Siegeszeichen mehr, es war das Fanal eines Kampfes zwischen dem Giganten und dem erdrückenden Nebel, der sich fester und fester, wie schweres Gespinst um seine Schultern legte.

„Wir werden Schnee bekommen", sagte Blossom, „in diesen Regionen erlebt man sehr oft alle vier Jahreszeiten an einem Tage."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919250331-17/fragment/page=0005

# Wahlergebnisse des Landkreises Merseburg.

| Name der Ortschaften und Gutsbezirke des Landkreises Merseburg | Braun | Held | Hellpach | Jarres | Ludendorf | Marx | Thälmann | Ungültig |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Großlehna, Kleinlehna | 196 | 2 | 34 | 144 | 4 | 9 | 188 | 4 |
| Altranstädt und Gutsbezirk | 171 | — | 24 | 180 | 1 | 5 | 194 | 9 |
| Kötschau und Gutsbezirk | 115 | 1 | 32 | 141 | 3 | 8 | 99 | 11 |
| Witzschersdorf und Gutsbezirk | 32 | — | 14 | 40 | 1 | 1 | 19 | — |
| Schladebach und Gutsbezirk | 135 | — | 48 | 152 | 3 | 3 | 83 | 1 |
| Rampitz | 28 | — | 30 | 81 | — | 2 | 35 | 1 |
| Thalschütz | 7 | — | 1 | 42 | 2 | — | 8 | — |
| Oetzsch, Treben, Nempitz | 103 | 3 | 6 | 125 | — | 2 | 40 | 1 |
| Pissen, Rodden | 20 | 2 | 5 | 49 | — | 1 | 20 | 3 |
| Günthersdorf und Gutsbezirk, Zschöchergen, Kötzschlitz und Gutsbezirk | 68 | 1 | 12 | 107 | 2 | 1 | 65 | — |
| Möritzsch | 25 | — | 2 | 33 | 1 | — | 4 | 2 |
| Horburg, Maßlau und Forsthaus | 52 | 2 | 13 | 80 | 1 | 2 | 6 | 2 |
| Kleinliebenau und Gutsbezirk | 38 | — | 2 | 36 | — | 1 | 5 | — |
| Dölkau und Gutsbezirk, Zweimen-Göhren | 64 | — | 12 | 97 | — | — | 30 | 1 |
| Zöschen und Gutsbezirk, Zscherneddel | 102 | 1 | 57 | 168 | 1 | 2 | 52 | 3 |
| Wegwitz u. Gutsbezirk, Pretzsch, Wallendorf | 24 | — | 33 | 85 | 1 | 4 | 91 | 6 |
| Kriegsdorf und Gutsbezirk | 28 | — | 15 | 26 | — | 1 | 25 | 2 |
| Tragarth und Gutsbezirk, Löpötz und Gutsbezirk, Lössen und Gutsbezirk | 26 | — | 12 | 38 | 2 | — | 29 | — |
| Meuschau, Benenien | 63 | 1 | 49 | 163 | 1 | 8 | 134 | 4 |
| Burgliebenau und Gutsbezirk und Försterei | 18 | — | 9 | 80 | 3 | — | 65 | 3 |
| Trebnitz, Forsthaus Fasanerie | 13 | — | 8 | 89 | — | — | 3 | — |
| Creypau und Gutsbezirk, Wüsteneutzsch | 4 | — | 7 | 120 | 2 | 2 | 34 | 4 |
| Wölkau | 2 | 1 | 1 | 41 | — | 3 | 8 | — |
| Lennewitz | 39 | — | 18 | 65 | 2 | — | 35 | — |
| Porbitz-Poppitz | 129 | 2 | 33 | 215 | — | 7 | 224 | 8 |
| Dürrenberg | 22 | — | 10 | 114 | 1 | — | 8 | 1 |
| Ostrau | 38 | — | 14 | 41 | 1 | — | 80 | — |
| Keuschberg | 224 | — | 64 | 348 | 14 | 18 | 210 | — |
| Balditz | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gr. u. Klein-Goddula m. Vesta u. Goddula Gut | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Collwitz | 65 | 1 | 3 | 56 | 2 | 4 | 146 | 4 |
| Teuditz und Gutsbezirk | 45 | 1 | 11 | 66 | 2 | 3 | 163 | 9 |
| Kauern, Ragwitz | 30 | 1 | 2 | 97 | — | — | 70 | 2 |
| Zöllschen, Ellerbach | 13 | — | 1 | 83 | — | — | 15 | 1 |
| Bothfeld, Schweßwitz | 59 | 1 | 8 | 127 | 3 | — | 15 | 2 |
| Röcken, Michlitz | 70 | — | 5 | 128 | 1 | 1 | 28 | — |
| Kleingöhren, Großgöhren | 55 | — | 7 | 82 | — | — | 7 | 2 |
| Gostau, Stößwitz | 32 | 2 | 8 | 72 | — | 6 | 9 | — |
| Starsiedel, Kölzen Gutsbezirk | 77 | — | 3 | 150 | — | 1 | 33 | 4 |
| Pobles und Gutsbezirk, Söffen | 19 | — | 13 | 24 | 3 | — | 30 | — |
| Muschwitz | 144 | — | 23 | 51 | — | — | 72 | 1 |
| Söhesten | 41 | — | 4 | 52 | — | — | 48 | — |
| Tornau | 51 | — | 1 | 42 | — | — | 2 | — |
| Großgörschen und Gutsbezirk, Rahna | 113 | — | 15 | 154 | 1 | 2 | 57 | 3 |
| Kleingörschen und Gutsbezirk | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Caja | 21 | — | 7 | 52 | 1 | — | 5 | 1 |
| Oehlitz a. S. und Gutsbezirk | 33 | 3 | 10 | 83 | 1 | — | 31 | 5 |
| Kleincorbetha u. Gutsbezirk, Oeglitz, Oebles-Schlechtewitz | 102 | 3 | 23 | 107 | 3 | 7 | 45 | 1 |
| Eisdorf | 20 | — | — | 92 | — | 3 | 7 | — |
| Kitzen und Gutsbezirk, Hohenlohe | 56 | — | 10 | 136 | 7 | — | 34 | — |
| Thesau, Sittel | 22 | — | 9 | 88 | 2 | 2 | 27 | 1 |
| Löben, Scheidens, Peißen, Seegel | 18 | 1 | 10 | 116 | — | 2 | 6 | 3 |
| Zitzschen | 93 | 1 | 28 | 136 | 1 | 4 | 76 | 2 |
| Großschkorlopp, Kleinschkorlopp | 12 | — | 3 | 124 | 1 | — | 13 | — |
| Räpitz, Schkeitbar | 30 | — | 4 | 167 | — | 1 | 10 | — |
| Meuchen und Gutsbezirk, Meyhen | 58 | — | 2 | 173 | — | — | 33 | 1 |
| Schkölen | 28 | — | 3 | 97 | 1 | 3 | 5 | 3 |
| Thronitz, Döhlen und Gutsbezirk | 50 | — | 4 | 135 | — | 1 | 7 | 2 |
| Schkopau und Gutsbezirk | 66 | 1 | 26 | 202 | 2 | 3 | 100 | 2 |
| Corbetha | 50 | 2 | 7 | 62 | 2 | 1 | 70 | 1 |
| Collenbey und Gutsbezirk | 8 | — | 2 | 45 | — | 1 | 24 | — |
| Beuditz | 33 | 1 | 11 | 55 | 1 | 1 | 24 | 1 |
| Ermlitz-Rübsen und Gutsbezirk | 120 | 1 | 6 | 57 | 1 | 2 | 78 | 1 |
| Oberthau und Gutsbezirk | 16 | 2 | 8 | 62 | 1 | 1 | 72 | 3 |
| Röglitz | 49 | — | 11 | 98 | 1 | — | 86 | 6 |
| Weßmar und Gutsbezirk | 26 | — | 3 | 59 | — | — | 75 | 1 |
| Wehlitz | 316 | 2 | 8 | 164 | 2 | 3 | 255 | — |
| Raßnitz | 36 | 1 | 7 | 111 | 3 | 5 | 120 | — |
| Ennewitz | 18 | — | 5 | 75 | — | 3 | 75 | 2 |
| Cursdorf | 56 | 1 | 10 | 73 | — | 2 | 59 | 2 |
| Papitz, Altscherbitz, Modelwitz Gutsbezirk | 657 | 4 | 37 | 490 | 10 | 23 | 437 | 33 |
| Atzendorf | 30 | 1 | 9 | 90 | 4 | 1 | 9 | 2 |
| Benndorf und Gutsbezirk | 98 | 2 | 14 | 123 | 7 | 16 | 68 | 1 |
| Blösien und Gutsbezirk | 12 | — | 6 | 98 | 1 | — | 18 | 1 |
| Frankleben u. Gutsbezirke Oberhof u. Unterhof | 108 | 1 | 20 | 234 | 6 | 11 | 130 | 2 |
| Geusa und Gutsbezirk | 20 | 1 | 10 | 103 | 16 | 2 | 20 | — |
| Körbisdorf und Gutsbezirk | 25 | — | 28 | 135 | 5 | 4 | 27 | 3 |
| Kötzschen | 70 | 1 | 29 | 130 | 6 | — | 185 | 13 |
| Naundorf und Gutsbezirk | 46 | — | 12 | 113 | 2 | 11 | 99 | 3 |
| Niederbeuna und Gutsbezirk | 23 | 1 | 12 | 62 | — | — | 29 | — |
| Oberbeuna | 99 | 3 | 23 | 186 | 3 | 5 | 127 | 2 |
| Reipisch | 25 | 1 | 11 | 33 | 2 | 1 | 28 | 3 |
| Runstedt und Gutsbezirk | 17 | — | 8 | 43 | 1 | 5 | 56 | — |
| Zscherben | 5 | — | — | 33 | 2 | 1 | 3 | 3 |
| Niederwünsch | 10 | 1 | 11 | 170 | 2 | 1 | 29 | 3 |
| Oberclobicau | 2 | — | 2 | 42 | — | 1 | 47 | 3 |
| Niederclobicau, Wünschendorf, Reinsdorf Raschwitz und Gutsbezirk | 32 | 2 | 13 | 114 | — | — | 142 | 4 |
| Cracau | — | 1 | 5 | 50 | — | — | 15 | — |
| Kleingräfendorf, Schadendorf, Burgstaden | 11 | — | 10 | 110 | 1 | 2 | 11 | 1 |
| Oberkriegstedt, Unterkriegstedt u. Gutsbezirk | 16 | — | 8 | 78 | — | 1 | 32 | — |
| Milzau, Bischdorf, Netzschkau u. Gutsbezirk | 6 | — | 13 | 66 | 2 | 4 | 84 | 1 |
| Bündorf und Gutsbezirk | 11 | 1 | 10 | 55 | — | 2 | 36 | 1 |
| Knapendorf | 2 | — | 7 | 93 | 1 | — | 4 | — |
| Großgräfendorf-Strößen | 49 | 1 | 41 | 179 | 4 | — | 29 | 1 |
| Schotterey | 63 | 1 | 20 | 130 | 1 | — | 68 | 1 |
| Benkendorf und Gutsbezirk | 6 | — | 1 | 93 | — | 1 | 4 | 2 |
| Rockendorf, Neukirchen und Gutsbezirk, Hohenweiden, Röpzig, Rattmannsdorf | 60 | 2 | 6 | 185 | 1 | 3 | 143 | — |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919250331-17/fragment/page=0006

| Name und Ortschaften der Gutsbezirke des Landkreises Merseburg | Braun | Held | Hellpach | Jarres | Ludendorff | Marx | Thälmann | Ungültig |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Delitz a. B. und Gutsbezirk | 18 | — | 19 | 201 | 8 | 1 | 267 | 8 |
| Dörstewitz | 1 | 1 | 10 | 49 | 1 | — | 5 | 2 |
| Kleinlauchstädt und Gutsbezirk | 23 | — | 7 | 18 | 1 | 1 | 17 | 3 |
| Passendorf und Gutsbezirk | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Schlettau, Angersdorf | 154 | 1 | 13 | 218 | 12 | 6 | 124 | 4 |
| Beuchlitz und Gutsbezirk | 40 | 2 | 11 | 125 | 10 | 2 | 95 | — |
| Holleben | 51 | — | 13 | 340 | 8 | 5 | 146 | 8 |
| Leuna-Ockendorf | 132 | 2 | 31 | 60 | 13 | 10 | 37 | 3 |
| Rössen I, A—K, einschl. Neu-Rössen und Leuna-Werke | 336 | 4 | 134 | 315 | 30 | 52 | 63 | 10 |
| Rössen II, L—Z, einschl. Neu-Rössen und Leuna-Werke | 311 | 3 | 109 | 312 | 16 | 69 | 69 | 5 |
| Göhlitzsch, einschl. Neu-Rössen und Leuna-Werke auf Göhlitzscher Flur | 33 | 1 | 14 | 85 | 4 | 8 | 21 | 1 |
| Daspig | 39 | — | 7 | 33 | — | 6 | 11 | 1 |
| Cröllwitz | 14 | — | 23 | 69 | — | 2 | 4 | 1 |
| Spergau | 77 | 5 | 84 | 256 | 3 | 5 | 29 | 3 |
| Kirchfährendorf | 56 | 1 | 13 | 61 | 2 | 1 | 26 | — |
| | | | | | | | | |
| Merseburg | 2421 | 20 | 1348 | 5387 | 216 | 221 | 2351 | 64 |
| Lützen | 407 | 5 | 54 | 944 | 13 | 43 | 680 | 19 |
| Schkeuditz | 1724 | 9 | 157 | 1387 | 17 | 75 | 721 | — |
| Lauchstädt | 98 | 4 | 124 | 518 | 4 | 8 | 211 | 4 |
| Schafstädt | 468 | 3 | 76 | 593 | 9 | 5 | 111 | — |

## Ein Grabdenkmal für Walter Flex.

Deutsche Jugend will dem Dichter des „Wanderer zwischen beiden Welten" als Zeichen ihrer Liebe und Verehrung ein würdiges Grabmal errichten. Walter Flex, der bei den letzten Kämpfen auf der Insel Oesel die tödliche Kugel erhielt, ist am 17. Oktober 1917 auf dem Friedhof des Dorfes Peude zur letzten Ruhe gebettet worden. Ein schlichtes Holzkreuz, von seinen Soldaten geschnitzt, kündete Namen und Datum. Solange deutsche Besatzung auf Oesel weilte, war das Grab Gegenstand ihrer besonderen Ehrungen, und die erste Wiederkehr des Todestages brachte eine weihevolle Walter-Flex-Feier, an der das gesamte Deutschtum des Baltikums lebhaften Anteil nahm. Aber das traurige Kriegsende und die einbrechenden Wirren und materiellen Nöte — sowohl in Deutschland als auch im Baltikum — ließen alle Pläne zur künstlerischen Ausgestaltung des Dichtergrabes zunichte werden. Die Ostseeinsel schien in unerreichbare Ferne gerückt zu sein. Doch gerade in der Zeit des deutschen Tiefstandes fand der Dichter Walter Flex vor allem in den Herzen der Jugend das „Heimrecht", das er für die Toten von den Lebendigen gefordert hatte. Die Jugend, die in seinem „Wanderer" das schönste Bild ihres eigenen, idealen Wollens und Strebens erblickte, der das Wort „rein bleiben und reif werden" zum Leitwort wurde, hob Walter Flex auf den Schild als Führer und Wegweiser in deutsche Zukunft.

Deutsche Wandervögel suchten und fanden auf abenteuerlicher Baltikumsfahrt das Grab „ihres" Dichters. Sie fanden es mit Blumen geschmückt, gepflegt und gehegt von den wenigen im Lande verbliebenen Deutschen, deren Mittel aber nicht ausreichten, das morsch gewordene Holzkreuz durch ein besseres Denkmal zu ersetzen. Bei ihrer Abgeschiedenheit hatten sie gewähnt, Deutschland habe seinen Dichter vergessen.

Nun hörten sie von den jungen Wandervögeln, wie lebendig der Dichter im Herzen seines deutschen Volkes lebt, wie seine Bücher von Hand zu Hand gehen und Wander- und Festgefährten von jung und alt sind. Freudig griffen die Wandervögel den Gedanken auf, für die Schaffung eines Grabsteines Sorge zu tragen; waren sie sich doch bewußt, daß es Ehrenpflicht gerade der deutschen Jugend sein müsse, auf diese Weise ihrem Dichter Dank und Liebe zu erweisen.

Und nun geht der Aufruf der deutschen Jugend an jung und alt durch die Lande. Der Alt-Wandervogel, dessen Jungmannen am Grabe auf Oesel das Versprechen zur Tat gaben, hat die Führung übernommen. Er wendet sich an alle jungen Menschen, die aus Walter Flex' Büchern Kraft und Segen gewonnen haben, mit der Bitte um Mithilfe. Der Altwandervogel veranstaltet zum Besten des Denksteins Walter-Flex-Abende und bittet die Jugendbünde sich ihm in gemeinsamer Arbeit anzuschließen. Die Sammelstelle für Spenden liegt in den Händen des Gauleiters für Berlin und Mitgliedes der Bundesleitung des Alt-Wandervogels Walther Matthey, Berlin (Postscheckkonto Berlin 138 833).

## Bunte Zeitung.

**„Bubikopfschmerzen"** sind die neueste Krankheit, von der Londoner Aerzte berichten. Es sind nicht etwa die Schmerzen, die die Damen über den Verlust ihres langen Haares oder über den richtigen Schnitt des Bubikopfes empfinden, sondern es ist ein Kopfweh, das durch den Bubikopf hervorgerufen wird. Nach der Erklärung zahlreicher Londoner Aerzte leiden die Damen in neuester Zeit besonders an Kopfneuralgien und man schreibt diese Erscheinung der plötzlichen Entfernung des wärmenden und schützenden Kopfhaares am Nacken den Damen zu. Während früher der dicke Haarknoten gegen die rauhen Winterwinde schützte, ist der Hals nun der Witterung viel mehr ausgesetzt, und das macht sich in Kopfschmerzen bemerkbar. „Die Damen werden nicht lange am Bubikopfschmerz leiden", sagte tröstend ein Arzt, „denn sie werden sich bald an die neuen Bedingungen gewöhnt haben, wenn sie nicht vorher überhaupt auf den Bubikopf verzichten". Viele Frauen, die an diesem Kopfweh leiden, tragen Glockenhüte, die bis tief über den Nacken herabgezogen werden und eng anschließen.

**Das Tafelgeschirr des bayerischen Kurfürsten Maximilian I.** Kürzlich stieß man im Inn-Bett bei Mühldorf infolge des geringen Wasserzuflusses der aus den Alpen kommenden Flüsse auf silbernes Tafelgeschirr. Nach den Berichten alter Urkunden handelt es sich um einen Teil eines großen Silberschatzes, den der bayerische Kurfürst Maximilian I. im Jahre 1648 vor den Söldnerhorden der Schweden und Franzosen zu retten versuchte. Eines der Schiffe, das mit der Rettung der Kostbarkeiten betraut war, stieß infolge ungeschickten Manövrierens an die Mühldorfer Innbrücke und versank. Seitdem lag dieser Schatz, der über 500 vergoldete und silberne Tafelgeräte umfaßte, auf dem Grunde des Inn.

* * *

# Handel und Verkehr.

## Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Reichsregierung hat nunmehr die Gesetzentwürfe über die Aufwertung herausgebracht. Es ist kennzeichnend für die Gesinnungslumperei der Sozialdemokratie, daß ihre Presse sofort in ein Triumphgeheul ausgebrochen ist. Sie macht sich über die betrogenen Sparer lustig, über die durch die Inflation Geschädigten, zu denen Millionen von Volksgenossen gehören. Allerdings handelt die Sozialdemokratie dabei durchaus folgerichtig: erst vor wenigen Monaten hat ihr Otto Landsberg, wohlgemerkt der Magdeburger Landsberg, der früher mit Ebert Volksbeauftragter war, im „Vorwärts" erklärt, daß es keine Aufwertung geben könne und dürfe, weil die Inflation die gewaltigste wirtschaftliche Revolution sei, die die Geschichte kenne. Wieder muß daran erinnert werden, daß die Sozialdemokratie seit der Novemberumwälzung zielbewußt die Inflation vorbereitet und gefördert hat. Die Inflation ist es ja, die das Aufwertungsproblem erst geschaffen hat, weil ohne die Inflation die Zerstörung der Währung, also die Umwertung aller Werte, nicht möglich gewesen wäre. Die Regierung der Volksbeauftragten hat im November 1918 jene Finanz- und Wirtschaftspolitik begonnen, die unbedingt zur Verarmung des Volkes führen mußte. Daß die Deutschnationalen versucht haben und versuchen, die größten Schäden der Inflation zu beseitigen, das hat die Sozialdemokratie in den Harnisch gebracht. Es kann nun ruhig zugegeben werden, daß die Gesetzentwürfe der Reichsregierung nicht die Hoffnungen und Wünsche erfüllen, mit denen sich die Geschädigten bisher getragen haben. Das aber liegt im Zwang der Verhältnisse, die in der Hauptsache die gewissenlose Politik der Sozialdemokratie heraufbeschworen hat. So ist die Aufwertung der öffentlichen Anleihen eng mit dem Wiederherstellungsproblem verbunden. Selbst wenn die Regierung bereit und entschlossen wäre, das Unheil und das Unrecht, das in der Inflation für die alten Anleihebesitzer liegt, wieder gut zu machen, so müßte sie auf jeden Fall damit rechnen, daß der Vielverband diese Wiedergutmachung verhindert. Trotzdem versucht die Reichsregierung, das ärgste Unrecht, das Unrecht an den kleinen Sparern und den Mündeln, so weit es eben geht, wieder auszugleichen. Was die bösartige sozialdemokratische Kritik verschweigt, das ist, daß das Aufwertungsproblem auch ein Produktionsproblem ist. Hätte die Sozialdemokratie die Produktion nicht gewaltsam durch den Achtstundentag abgewürgt, so würde es auch kein Aufwertungsproblem geben.

*

### Reichsindex für Lebenshaltung im März 1925.

Die auf der neuen, erweiterten Grundlage berechnete Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats März 1925 auf 136,0 (gegen 135,6 im Vormonat). Sie hat sich um 0,3 erhöht. Nach der alten Methode würde sich die Indexziffer für den Durchschnitt März auf 125,7, also um 0,5 höher als im Februar, stellen.

*

### Berliner Produktenmarkt.

**Berlin,** 30. März. Die von den überseeischen Warenmärkten eingelaufenen Berichte zeigen keine erhebliche Veränderung, wirkten deshalb auf den hiesigen Verkehr kaum anregend. Das kältere Wetter hatte die Kauflust für hochwertige Futterstoffe etwas angeregt und waren die Forderungen leicht erhöht, während Melasse, Oelkuchen reichlich zur Verfügung standen, blieb Kleie knapp und besonders gefragt. Auf Hafer lauteten die Forderungen unverändert, das Angebot reichte gerade aus, die Nachfrage zu befriedigen. Oelsaaten bei kleinen Umsätzen behauptet. Weizen lag bei kleinen Umsätzen ziemlich fest, von Roggen war das Angebot ziemlich klein, die Mühlen nahmen einwandfreie Ware in kleineren Mengen auf. Mehl unverändert still. Im handelsrechtlichen Lieferungsverkehr herrschte große Zurückhaltung, doch war die Haltung fest.

### Leipziger Schlachtviehmarkt.

**Leipzig,** 30. März. Auftrieb: 677 Rinder (162 Ochsen, 212 Bullen, 73 Kalben, 230 Kühe), 640 Kälber, 954 Schafe, 1763 Schweine, zusammen 4034. Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 8 Rinder, 34 Kälber, 98 Schafe, 161 Schweine. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht (in Reichsmark): Ochsen: a) 47—50, b) 36—46, c) 26—35, d) —; Bullen: a) 46—50, b) 41—45, c) 35—40, d) 25—34; Kalben und Färsen: a) 47—50, b) 44—50, c) 34—43, d) 26—33, e) 18—25; Kälber: a) —, b) 75—80, c) 55—74, d) 35 bis 54; Schafe: a) 52—56, b) 40—51, c) 18—39; Schweine: a) 60—61, b) 60—61, c) 55—59, d) 50—54, e) 50—54. Geschäftsgang: Rinder, Schafe und Schweine sehr langsam; Kälber langsam. Ueberstand: 165 Rinder (davon 50 Ochsen, 44 Bullen, 5 Kalben, 65 Kühe), 435 Schafe, 160 Schweine.

### Berliner Metallpreise.

**Berlin,** 30. März. Elektrolytkupfer 130,75, Raffinadekupfer 121—123, Weichblei 70—71, Rohzink 71—72, Aluminium 235—240, Bankazinn 435—505, Reinnickel 340 bis 350, Feinsilber (ca. 900) 93,50—94,50.

### Effektenkurse.

(mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg)

### Berliner Börse vom 30. März 1925.*)

| Anleihen | | Brauereien | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Dollar Schätze | 91,75 | Engelhardt-Brauer. | 27,75 | Lahmeyer & Co. | 12 3/4 |
| kl. Goldanleihe | 100,— | Schulth. Patzenhof | 35 1/4 | Leopoldgrube (140) | 88,1 |
| gr. " | 94,75 | Leipzig Riebeck | 18,60 | Linde Eismasch. | 119,— |
| 5 % Dt. Reichsanl. | 0,695 | | | Lüneb. Wachs. (100) | 119 — |
| 4 % dto. | 0,75 | **Industrie-Aktien** | | Magdeburger Gas | 5,50 |
| 3 1/2 % dto. | 0,72 | | | " Bergw.-Ges. | 92,— |
| 3 % dto. | 0,86 | Aachener Spinnerei | 0,4 | Mansfelder Bergw. | 4,25 |
| 4 % Preuß. Consols | 0,82 | Accumulatoren | 129,— | Marienh. Kotzenau | 60,10 |
| 3 1/2 % dto. | 0,825 | Agfa | 137,5 | Masch. Baum | 26,50 |
| 3 % dto. | 0,82 | Allg. Berl. Omnibus | 18,1 | " Buckau | 12,25 |
| Sächs. land. Pfdbr. | — | A. E. G. | 11,30 | Mix u. Genest (100) | 93,— |
| Meining. Hyp. 1/17 | 6,50 | Ammendorf Papier | 7,30 | Neckars. Fahrzeug | — |
| Prß. Bodkrd. 3—29 | 6,45 | Anhalter Kohlen | 31,25 | Niederschl. Elektriz. | 10 3/4 |
| Oestr. Gold 10./19 | 10,25 | Aschaffenburg. Pap. | 106,25 | Oberschl. Eisen. Bed. | 10 3/4 |
| Ungar. Gold 7/19 | 9.— | Bad. Anilin (120) | 145,0 | Orenstein & Koppel | 18,3 |
| Ungar. Kr. R. 6/19 | 1, | Baroper Walzwerke | — | Ostwerke | 35 7/8 |
| 5% Neckar A. G. 21 | — | Bedburger Wolle | 9,— | Panzer | 15,9 |
| Rhein Main Donau | — | Bochum Guß | 80 1/4 | Phönix Bergbau | 61,— |
| Schl. Holst. El v. 21 | 0,25 | Busch opt. Industr. | 97,— | " Braunkohle | 46,4 |
| 4 1/2 % A. E. G. 9 | 1,55 | Charlottenb. Wasser | 35,25 | Reichelt Metall | 89,4 |
| Bad. Anilin v. 19 | 5,85 | Chem. Heyden | 3,50 | Rhein. Westf. El. W. | 114,25 |
| Höchster Farben 19 | 4,27 | Chem. Ind. Gelsenk. | 109,— | Gebr. Ritter | 17,— |
| | | Dessauer Gas | 41 7/8 | Rombach Hütte | 28,— |
| **Aktien** | | Dtsch. Erdöl | 57 3/4 | Rositzer Zucker | 39,— |
| | | Dynamit Nobel | 109 1/4 | Rütgerswerke | 16,1 |
| **Schiffahrts-Aktien** | | Eilenburger Cattun | 26,25 | Sächs. Webstühle | 17,— |
| Hamburg Amerika | 84,75 | Elberfelder Farben | 27,7 | Sarrotti Chok. (20) | 2,8 |
| Hansa Dampf. | 105,25 | Eschweiler Bergw. | 140,25 | Schieß Masch. (600) | 47,50 |
| Nordd. Lloyd Akt. | 90 1/4 | Fahlberg List | 4,6 | Schuckert & Co. | 68 1/4 |
| Verein. Elbeschiff. | 3,10 | Fraustädter Zucker | 12,90 | Schulz jun. (200) | 117,75 |
| | | Gelsenk. Bergwerk | 81,75 | Siegen-Solinger | 2,75 |
| **Bank-Aktien** | | Genthiner Zucker | 2,1 | Simonius Zellulose | — |
| Bank elektr. Werte | 5,50 | Ges. f. el. Unter. (100) | 103,— | Steingut Colditz | 21,4 |
| Bank f. Brauind. | 1,90 | Glauziger Zucker | 23,4 | Stinnes Riebeck | 104,5 |
| Berl. Hand. G. (100) | 158,— | Görlitzer Waggon | 4,5 | Tecklbg. Schiff | 20,5 |
| Com. u. Priv. Bk. | 109,50 | Hamb. El. Wk. (100) | 91,25 | Tempelhoferfeld | 35,5 |
| Darmst. u. Nat. Bank | 137,75 | Harpener Bergwerk | 138,— | Thüringer Zucker | 64,— |
| Deutsche Bank (60) | 135,— | Hirsch Kupfer (150) | 118 1/4 | Union chem. Prod. | 17,60 |
| Disk. Com. Ant. (40) | 127,40 | Höchster Farben | 137,8 | Varziner Papier (80) | 68,— |
| Dresdner Bank | 114,75 | Ilse Bergbau | 29,75 | Ver. Kohle Borna | 34,5 |
| Halle Bankverein | 2,— | Jüdel & Co. | 6,2 | Wandererwerke | 15,30 |
| Leipziger Cred. Anst. | 100,25 | Kahla Porzellan | 9,3 | Wegel. & Hüb. (100) | 83,— |
| Reichsbank Anteile | 144 7/8 | Kirchner & Co. | 28,40 | Wersch.-Weiß. Brk. | 178,— |
| Sächsische Bank | 54,30 | Koehlmann Stärke | 135,— | Westeregeln Alkali | 22,25 |
| Wien. Bkv. (M p. St) | 5,75 | Köln Rottweil | 120,75 | Wolf Masch. Buck. | 6,1 |
| | | Körbisdorf. Zucker | 124,— | Wotanwerke | — |
| | | Kraftwerk Thüring. | 6,3 | Zeitz. Masch. A. (100) | 148,— |
| | | | | Zwickau. Masch. (20) | 83,— |

### Berliner Freiverkehr vom 30. März 1925.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Kali Krügershall | 11,25 11,50 | Becker-Kohle | 6 3/4, 6,75 | Ruß A. E. G. | 1,7 |
| Wittekind | 7,75-8,— | Brown Boveri | — | Schebera | 2,6 -2,75 |
| Api | 1,375-1,425 | Chem. Zeitz | 8,50-8 3/4 | Jul. Sichel | 2,5 -2,6 |
| Dtsch. Petrol. | — | Gummi Elbe | 15,50 | Stoewer-Auto | 101,—102,50 |
| Diam. Shares | 21,75-23,— | Hagen & Röttelu | 60,— | Straulauer Glas | 18.—19,— |
| Nationalfilm | 0,525-0,575 | Hochfrequenz | 6,25-6,50 | Winkelh. Cogn. | 1,6-1,75 |
| Ufa-Film | 12,50-12,75 | Manoli | — | | |

### Leipziger Börse vom 30. März 1925.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Altenburg. Landkr. | 1,3 | Hetzer Weimar | 1,2 | Naumann-Brauerei | 60, |
| Busch Waggon Vrz. | 9,5 | Hupfeld, Ludw. | 94, | Paradiesb. Steiner | 153, |
| Chromo Najork (20) | 9,25 | Käftner, Carl | 1,8 | Pittler Werkzeug | 169, |
| Cröllwitzer Papier | 13,— | Kirchner & Co. | 28,6 | Riquet & Co. (20) | 112,5 |
| Dermatoid Wk. (20) | 71,5 | Körbisdorfer Zuck. | 125,— | Schub. & Salzer (100) | 151,— |
| Etzold & Kießling | 9,7 | Kriebsch Mühle | 84,5 | Stöhr, Kammgarn | 47, |
| Falkenst. Gardinen | 16,625 | Landkr. Leipzig | 78, | Thür. Wollgsp. (100) | 104, |
| Gnüchtel. S. Email | 95,25 | Leipzig Riebeck - B. | 19, | Tränk. & Würk. (100 | 105,5 |
| Groß. Kunstanstalt | 4,4 | " Buchb. Fritzsche | 97,75 | Ullersdorf. W. (200) | 75, |
| Hall. Pfännersch. | 108,— | " Piano Zimm. | 10,9 | Wotanwerke | 52, |
| Hartmann S. Masch | 7, | Lindner Gottfr. (100) | 85,6 | Zittau Mech. Web. | 9,1 |

### Leipziger Freiverkehr vom 30. März 1925.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Altenburg. Glash. | — | Ley, Arnstadt | 3,85 | Samsonia | 0,045 |
| Bauchwitz Pscherer | 0,5 | Metallw. Borsdorff | — | Seidel & Naumann | 3,3 |
| Busch Wagg. (p. St.) | 12,— | Nordd. Gem. 500 | 74, | Thür. Zuck.-Wallschl | 67,5 |
| Dähne Max | — | Nordd. Gem. 1000 | 176, | Weidaer Jutte | 72,5 |
| Escher Bernh. | 8,2 | Parkhotel Leipzig | 128, | Wollhaar Hainichen | 1,05 |
| Heine & Co. | 2,92 | Reform Motoren | 52,5 | | |
| Karnatzki | 2,5 | Rhein.-Hess. Treibr. | 0,085 | | |

*) Die hinter der Aktienbezeichnung in Klammern stehende Ziffer bedeutet den heutigen Goldwert und ist der dahinter verzeichnete Kurs in Goldprozzent zu verstehen.

### Hallesche Börse vom 30. März 1925.

| Bank- u. Versich.-Akt. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Werschen Weißenfels | 186, | Heckert Glas . . . | — |
| | | Bruckdorf-Nietleb. | 63,— | Hildebrand Mühle | 2,7 |
| | | **Industrie-Aktien.** | | Moritz Jahr | 3,80 |
| Halle Bankverein | 1,09 | | | Gebr. Jentzsch | 13,— |
| Hall. Effkt. u. Wechs. | 0,40 | | | Kaiserbad Schmiedeb. | 60,— |
| Gew. u. Handelsb. | 0,16 | Ammendorf Papier | 7,25 | W. Kathe . . . | 56,— |
| Landkredit-Bank | 120,— | Cröllw. Papierf. | 12,5 | Körbisdorf. Zuck. | — |
| Förb. Bankverein | 0,10 | Cönnerer Malzf. | 100,— | Kyffhäuserhütte | 1,2 |
| Iduna Feuervers. | — | Eilenb. Katt.-Manuf. | 28,5 | Gottfr. Lindner . . | 85,80 |
| | | Eisenwerk Brünner | 82,— | Schrapl. Kalkw. | 55,25 |
| **Bergw.-Akt. u. Kuxe.** | | Zimmermann & Co. | 39,25 | Wegelin u. Hübner | 82 — |
| | | do. Vorz.-Akt. | — | Zeitzer Maschinenf. | — |
| Halle Pfännersch. . | 107, | Glauziger Zuckerf. | 23,— | Zuckerraff. Halle . | 21,— |
| Prehl. Braunk. | 130, | Hallesche Maschinenf. | 18,— | Hanf Import | 1,35 |
| Riebeck Montan . | 104, | " Röhren . . | 69,— | | |

### Notenkurse.

**Berlin,** 30. März. Polen 80,50—80,90, Oesterreicher 58,97—59,27, Schweizer 80,82—81,22, Italiener 17,23 bis 17,31.

**Weiße Zähne** erzielen Sie schon durch 1—2 malig. Putzen mit der herrl. erfrischend schmeckend. Zahnpaste **Chlorodont**. Gegen üblen Mundgeruch wird auch mit Erfolg **Chlorodont**-Mundwasser verwendet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919250331-17/fragment/page=0007

Wegen bedeutender Vergrößerung meiner Geschäftsräume veranstalte ich einen

# Extra-Verkauf

und gebe trotz meiner bekannt billigen Preise

## 10 Prozent Rabatt.

**Merseburg a. S. Möbel-Scholz. Gotthardtstr. 34**

---

## Wand- und Fussbodenplatten

Reiche Auswahl in bester Qualität.
Ausführung
ganzer Arbeiten durch unser Speziallager.

**Körner & Pleitz, Weissenfels a. S.**

Gegr. 1866 Baumaterialen-Großhandlung Fernruf 92/845

---

Soeben erschienen!

## Führer durch Merseburg und Umgegend

mit zahlreichen Abbildungen und einem Stadtplan.
Bearbeitet von G. Pretzien.

Preis 1,— Mk.

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.

Zu haben in den Geschäftsstellen des Tageblattes
Hälterstraße 4 Gotthardtstr. 38
und in den Buchhandlungen.

---

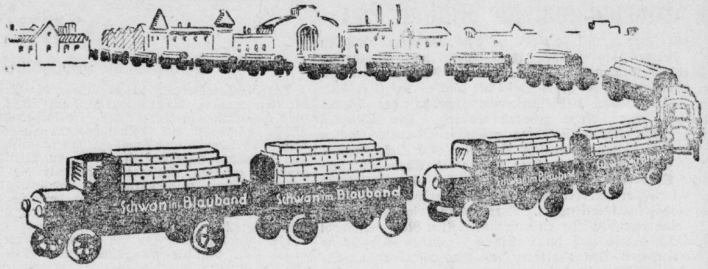
## Honig

Gar. r. Blüten-Schleuderh. 10-Pfd.-Eim. goldh., 10,50 hell 12,50, 6-Pfd.-Eim., goldhell 6,80, hell 8,—. Nachn. 50 Pfg. mehr. Garantie Zurücknahme.
**H. Schröder**, Imkereien, **Collau** (Lüneburger Heide)
Postscheckk. Hannover 3384

## Feinste Sandblatt-Cigarren für 7 Pfennig

(Marktpreis 10 Pfg.) Probekiste m. 50 Stck. Mk. 3,80 fr. nachn. 300 Stück Mk. 21,— fr. nachn. Garantie für graubr. Sandbl.-Decker, weißen Brand u. pikante Qualität: Rücknahme nach Verbrauch von 10 Gratisproben. Wegen Steuererhöhung wird Einkauf empfohlen.
Größtes Bremer Cigarrenhaus Ernst Wenke & Co. Bremen 228.

---




## Das Gute bricht sich Bahn!

*Unzählige Hausfrauen haben den Wert der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" erkannt. Ihre Verwendungsmöglichkeiten im Haushalt sind unbegrenzt und ihre Vorzüge unübertrefflich.*

***50 Pfennig das Halbpfd. in der bekannten Packung***

## Schwan im Blauband

frisch gekirnt

*Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine" das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche" kostenlos zu verlangen.*

---

## Naßpreßstein-Verkauf

Wir haben auf unseren Gruben des Halleschen Bezirkes **Grube von der Heydt (Bäumchen) bei Ammendorf und Hermine Henriette I (Dreierhaus) bei Osendorf** noch tadelloses trockene Naßpreßsteine aus der vorjährigen Betriebszeit vorrätig.

Wir bringen dies zur Kenntnis unserer verehrten Landkundschaft und empfehlen, mit der Abfuhr baldigst zu beginnen, ehe die Bestände vergriffen sind. Die Abgabe erfolgt täglich ohne vorherige Anmeldung von 6 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.

Auch Briketts können in der vorgenannten Zeit und ohne vorherige Anmeldung auf diesen Gruben abgefahren werden.

Die Verkaufspreise betragen:

**Naßpreßsteine je 1000 Stück ℳ 12,—**
**Briketts „ Ztr. „ 0,68**

**Hugo Stinnes-Riebeck Montan- und Oelwerke Aktiengesellsch., Halle/S.**

---

## Nebenverdienst.

**Leipziger Wäsche- und Manufakturwarengeschäft**, wel es Waren auf Teilzahlung verkauft, sucht für Merseburg eine einfache ehrliche,

**redegewandte Frau,**

die in Arbeiterkreisen gut bekannt ist, zum Verkauf von Waren und Einkassieren. Nur ausführliche Offerten werden berücksichtigt. Offerten unter **375/25** an die Expedition dieses Blattes.

---

Einfacher

## Tisch

mit Schublade zu kaufen gesucht.
Angebote unter E. H. 9 an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

Ein zweijähriges

## Fohlen

(Belgische Rotschimmelstute) zu verkaufen.
**Niederclobicau** bei Lauchstedt Nr. 4.

---

## Kartoffelackerverpachtung.

Auf unserem Gut Ruschefelde verpachten wir mit Kunstdung und Stalldung gedüngten Kartoffelacker zum Preise von Mk. 30,— je ¼ Morgen. Meldungen bei Herrn Inspektor Dr. Gentner-Ruschefelde. Diejenigen Pächter, welche im Herbst Zuckerrüben zum tarifmäßigen Akkord roden wollen, erhalten im Herbst 5 Mk. je ¼ Morg. Kartoffelacker zurückgezahlt.

**Zuckerfabrik Körbisdorf A. G.**

---

4 selbstgezogene **Fohlen**

3½ Jahre alt zu verkaufen
**Rittergut Tragarth.**

---

## Berliner Hypothekenbank Aktiengesellschaft

**Staatlich privilegiert zur Ausgabe von Inhaberpapieren seit 1. Oktober 1866.**

Die Bank bringt neue

**10 % u. 8 % Goldhypothekenpfandbriefe**

zur Ausgabe.

Als Sicherheit für die Pfandbriefe dienen die ausschließlich zur Deckung derselben bestimmten, in Verwahr des staatlich bestellten Treuhänders befindlichen Goldnypotheken und das gesamte Vermögen der Bank. Infolge dieser Sicherheit und der günstigen Verzinsung sind die Goldpfandbriefe für Sparanlagen besonders geeignet.

Die Pfandbriefe lauten über 100, 500 und 1000 Goldmark und können durch alle Banken und Bankfirmen bezogen werden.

---

Empfehle **zum Osterfest** meine erstklassigen

## Schuhwaren

Halbschuhe, Backfisch-, Knaben- und Burschenschnürstiefel
extra billig :: größte Auswahl :: gute Qualität

Ferner:

**H.-Rind l.-Arb.-Schnürstiefel** von **6.50** an
**H.-Rindb.-Sonntags „** von **8.50** an
**D.-echt Chev.-Schnürstiefel** von **7.80** an
**D.-Roß-Chev.-Halbschuh**, Lackk. von **5.95** an
**K.-Rindbox-Schnürstiefel**
18/20 von **2.00** an, 21/22 von **2.50** an

Ebenso: Lang-, Halb- und Sportstiefel, Halbschuhe für Herren und Damen in Lack, braun, schwarz und weiß, Turn- und Hausschuh, Pantoffeln usw.

**R. Schmidt jun.**, Merseburg a. S., Sattenbeutel 3 u. 5

Es findet jeder etwas passendes. — — —
— — — Besichtigung ohne Kaufzwang.

---

## Heilmagnetische-Biochemische Behandlung aller heilb. Krankheiten

**Karl Rauschenbach**
Annenstraße Nr. 7
Sprechzeit tägl. außer Donnerstag
9—12 Uhr vorm. — 3—6 Uhr nachm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919250331-17/fragment/page=0008

2. Beilage zu Nr. 76 des Merseburger Tageblattes

Dientag, den 31. März 1925.

## Zum deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Von Prof. Wittschewsky.

Die Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages rücken, wie von unterrichteter Seite verlautet, nur sehr langsam von der Stelle. Man könnte nur wünschen, daß die von den polnischen Unterhändlern bekundete Zähigkeit in der Verteidigung ihrer nationalen Belange von deutscher Seite in gleicher Weise beantwortet wird. Für uns kommt viel mehr in Betracht als Vereinbarungen über den Verkehr wirtschaftlicher Güter. Das Verhalten der polnischen Machthaber zu allem, was im Umkreise des Deutschtums belegen ist, ist in den vergangenen sieben Jahren durchweg so gehässig gewesen, daß im deutschen Volke immer wieder die helle Entrüstung aufwallte, zugleich mit dem Bedauern, daß dem frechen Gebahren nicht mit schärfster Maßnahme entgegengetreten werden konnte. Nur ein kleiner Teil der von Polen verübten einzelnen Vergewaltigungen deutscher wirtschaftlicher und kultureller Interessen ist im Reiche allgemein bekannt geworden; in den Nachbargebieten Polnisch-Oberschlesiens weiß man hierüber besser Bescheid und die in der Polakei vertriebenen deutschen Landsleute können ein langes Klagelied anstimmen. Der polnische Chauvinismus verfolgt unentwegt sein Ziel: die allmähliche Vertreibung aller Deutschen. Ueber die Bestimmungen des Völkerbundes bezüglich der Behandlung der sogenannten völkischen Minderheiten wird nichtachtend hinweggegangen, während — wie jetzt wieder in Genf — gegen jede Antastung vermeintlicher polnischer „Rechte" lauter Protest erhoben wird. So Schweres wir bereits erduldet haben, weitere Nackenschläge stehen uns bevor. Hierzu rechnen wir das am 30. August 1924 in Wien unterzeichnete deutsch-polnische Abkommen auf Grund des von einem Belgier ergangenen Schiedsspruches. Danach müssen rund 3600 Deutsche, in der Hauptsache Angestellte, Kleinbürger, Landwirte und Arbeiter, die für Deutschland optiert haben, in bestimmten Fristen das Land verlassen. Neuerdings wird darüber geklagt, daß auch die deutschen Werkmeister und Angestellten aus den industriellen Unternehmungen mehr und mehr herausgedrängt werden, weil man ihre Dienste glaubt hinfort entraten zu können.

Uns scheint es notwendig, gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt auf diesen konsequenten Feldzug gegen deutsche Arbeit hinzuweisen, damit den deutschen Unterhändlern das Gewissen in ihrem Auftreten gegenüber den polnischen Vertragsforderungen geschärft wird. Zwar hat der Finanzminister Kledron unlängst im Seim sich dagegen verwehrt, daß die bevorstehenden wirtschaftlichen Verhandlungen auf politische Gebiete übergreifen, die deutschen Delegierten würden aber einer Unterlassung sich schuldig machen, wenn sie den Polen nicht ihr Sündenregister vorhielten und auf Beseitigung der gröbsten wirtschaftlichen Unzulänglichkeiten beständen. Denn nicht häufig dürften wir Gelegenheit haben, ein gewisses Uebergewicht geltend machen zu können. Daß das in diesem Falle möglich ist, ergibt sich aus der Wirtschaftslage Polens, die auch nach den Ausführungen des Pan Korfanty kritisch ist. Wenn nach amtlichen polnischen Angaben von der Gesamtausfuhr rund 50 Prozent nach Deutschland gehen, wohingegen unser Handel am polnischen nur mit etwa 6 Prozent beteiligt ist, so bezeugt schon allein diese eine Zahl, auf welcher Seite das größte Interesse an einer erleichterten Ausfuhr liegt.

Nachdem die außerordentlichen Vergünstigungen, die auf Grund des Vertrages von Versailles dem polnischen Außenhandel bis zum 10. Januar eingeräumt waren, fortgefallen sind, war die Bereitstellung eines handelspolitischen Abkommens zwischen beiden Ländern eine Notwendigkeit. Das Provisorium vom 15. Januar gilt aber nur bis zum 1. April, sodaß mit der Aufstellung eines neuen Vertragsinstruments keine Zeit zu verlieren ist, zumal am 15. Juli ds. Js. die nach der Auseinanderreißung Oberschlesiens erzwungenen zollfreien Kontingente von Kohle und Eisen nach Deutschland ein Ende nehmen. In Kohle und Eisen glauben die polnischen Handelsvertragstaktiker im Hinblick auf die Bedürfnisse der deutschen Wirtschaft Trümpfe in der Hand zu haben, um ihre in die Höhe geschraubten Forderungen durchzudrücken. Eine objektive Abwägung der wirtschaftlichen Verhältnisse hüben und drüben erweist aber die Brüchigkeit dieser Hoffnungen. Seitdem die Kohlenausbeute im Ruhrrevier sich neu belebt hat und in West-Oberschlesien neuerdings wesentlich gesteigert ist, hat der Kohlenabsatz nach Deutschland bedenklich nachgelassen, während die rückständige polnische Industrie die überschüssigen Mengen nicht aufzunehmen vermag. Auch in der Eisenindustrie kann von einer etwaigen Abhängigkeit Deutschlands von der polnischen Produktion nicht die Rede sein. Die aus dem Zusammenhange mit Deutschland losgerissenen Hüttenwerke in Polnisch-Oberschlesien ringen schwer um ihren Bestand und haben zum Teil bereits dazu übergehen müssen, auf Spezialitäten für den Inlandsmarkt sich einzustellen.

Daß die Polen bei der Regelung des deutsch-polnischen Handelsverkehrs die größtmöglichsten Vorteile für sich herauszuschlagen bestrebt sind, wird ihnen niemand verargen können. Selbstverständlich wird von deutscher Seite die Zusicherung unbedingter Meistbegünstigung verlangt. Hiergegen sträuben sich aber, wie verlautet, die polnischen Unterhändler, indem sie die Frankreich im Handelsabkommen vom 6. Februar 1922 zugestandenen zolltarifischen Ermäßigungen nicht bedingungslos den deutschen Waren zuzuwenden geneigt sind. Auch in Bezug auf den Schutz des deutschen Eigentums in Polen und die Rechte der deutschen Geschäftsleute bestehen Meinungsverschiedenheiten, denen gegenüber Deutschland, im Bewußtsein seiner starken Position, zu schwächlicher Nachgiebigkeit keine Veranlassung hat.

## Englands Gegner im Osten.

Das diplomatische Vorspiel zum Genfer Protokoll innerhalb des britischen Imperiums hat allen Interessierten die Gegensätze klar gelegt, die sich zwischen den englischen Dominions und der Londoner Regierung seit Kriegsende herausgebildet haben. Daß die britische Politik unter dem Einfluß des Abschwenkens der Kolonien von der unsicheren schwankenden Tätigkeit auf dem Kontinent in Amerika Anlehnung sucht und zum Teil auch schon gefunden hat, gilt in der Weltpolitik heute als Voraussetzung bei der Beurteilung fast jeden Ereignisses. Die Gegnerschaft der Kolonien England gegenüber und ihre Sympathie für die Vereinigten Staaten sind aber das geringere Uebel, denn wohl keiner der mit London alliierten Staaten schafft ihm so viel Unruhe, wie Frankreich. Die Entsendung des bekannten turkophilen Diplomaten Franklin Bouillon in besonderer Mission nach Angora gerade jetzt, wo die türkische Republik den Kurdenaufstand noch nicht beigelegt hat, ist mehr als eine bloße Demonstration gegen die Londoner Freunde. Der Kampf Angoras gegen die Kurden wird durch den Transport türkischer Truppen durch syrisches, unter dem Protektorat Frankreichs stehendes Gebiet mit der ausdrücklichen Erlaubnis der französischen Behörden erheblich erleichtert. England aber, das hinter den Kurden steht, sieht sich in seinen Erdölinteressen im Irak und dort namentlich im Mossulgebiet durch die türkenfreundliche Stimmung der Bevölkerung bedroht. Da außerdem der französische Wüstenverkehr mit Hilfe von Omnibussen und Flugzeugen beständig zunimmt, wächst die Skepsis der Downing-Street gegen die Ostpläne des französischen Freundes. Der begnügt sich nun aber nicht mit bloßen Vorhaltungen, sondern setzt alle Mittel seines Einflusses im Osten in Bewegung, um von England Zugeständnisse in Europa zu erhalten. So wird z. B. noch immer nicht genug die Einräumung besonderer Vorzugszölle für die japanische Wareneinfuhr in das französische Indochina bedauert. Englands Freundschaft mit Japan ist ja zum großen Teil auch deshalb in die Brüche gegangen, weil das Londoner Kabinett die Ausdehnung des wirtschaftlichen Vordringens Japans in Süd- und Südostasien durch unverblümt japanfeindliche Maßnahmen unterbunden hat. Besonders nach dem amerikanischen Einwanderungsverbot für Japaner und angesichts des Anwachsens der Angst der Dominions vor der japanischen Expansion liefen die Interessen Tokios und Londons plötzlich auseinander, nicht ohne gerade in London, dem es um eine zentrale Reichsleitung zu tun ist, unangenehme Ueberraschungen hervorzurufen. Es blieb dem Kabinett aber nichts anderes übrig, als die Tätigkeit Frankreichs in Nordchina und in Japan wenigstens zeitweilig außer Beobachtung zu stellen. Die Folge hiervon war die französische Unterstützung der japanischen Expansion in China, einmal durch die japanfreundliche Aufbaupartei, deren Mitglied General Tuan-chi-jui heute das Oberhaupt der chinesischen Republik ist, und dann durch einen der Gegner Tuan-chi-juis, den Beherrscher der Mongolei Tschangtsolin, der gegenwärtig über die bestausgerüstete und schlagfertigste Armee Chinas verfügt. Da aber besonders Tuan-chi-jui ein ausgesprochener Gegner des Bolschewismus ist und daher mitunter, trotz seines mannhaften Eintretens für die Unabhängigkeit Chinas, auch in angelsächsischen Kreisen Sympathie findet, dürfte Frankreichs Rolle in diesem Teile Chinas vorerst ausgespielt sein. Für die Pariser Regierung ist das doppelt empfindlich, weil die geldliche Unterstützung Tschangtsolins, der von den Franzosen auch Munition und Flugzeuge erhielt, einen großen Umfang erreicht hatte, die jetzt aber als verlorener Einsatz zu betrachten ist. So sehr das Eindämmen des französischen Einflusses dort auch zu begrüßen ist, darf doch nicht die Rückwirkung auf die europäischen Streitfragen übersehen werden, und es fragt sich immer wieder, ob England dem ja auch Rußland, Japan und Amerika mehr oder weniger entgegenstehen, nicht schließlich doch seinen Pariser Freunden Zugeständnisse einräumen wird, zumal diese als Ersatz für die Verluste im Fernen Osten ihre Tätigkeit im Nahen Osten mit besonderer Aufmerksamkeit entfalten.

## Lokales.

### Zum Tarzan-Schwindel.

Zu unserem Artikel „Tarzan, der Affenmensch, und seine deutschen Bewunderer" erhalten wir folgende Zuschrift, der wir in unseren Spalten gerne Raum geben:

Ihre Besprechung in der 2. Beilage zu Nr. 74 wird von allen Kolonialfreunden und Kolonialsoldaten mit Genugtuung begrüßt werden. Schon lange haben wir uns darüber empört, daß dieser Edgar Rice Barroughs es verstanden hat, für seine Schmierbücher deutsche Leser zu finden. In dem Bande „Tarzan the untamed" finden sich Beleidigungen gegen deutsche Kolonialsoldaten, die ebenso gemein sind, wie sie unsere Feinde während des Krieges in der ganzen Welt verkündet haben. Dieser Band, und darum auch die anderen, gehören auf den Scheiterhaufen und nicht in einen deutschen Bücherschrank. Die Kunst Barroughs, das afrikanische Leben zu verdrehen, das Unmöglichste möglich zu machen, muß man allerdings anerkennen. Wir, die wir jahrelang im afrikanischen Wald, Busch und Dschungel gelebt und gekämpft haben, glauben, gar nicht dort gewesen zu sein.

Also, weg mit den Tarzan-Büchern!

Lest die Kolonialen Bücher deutscher Männer. Darin findet ihr, wie der Wildnis durch deutsche Tatkraft und Tüchtigkeit Neuland abgerungen wurde und wie ritterlich deutsche Soldaten nicht nur gegen die Angehörigen feindlicher europäischer Rassen sondern auch gegen feindliche Eingeborene gewesen sind. Ihr erfahrt auch, wie die Widrigkeiten des Klimas durch Selbstdisziplin überwunden wurden und wie in einsamen, menschenleeren Gegenden der deutsche Mann sich zu den Tieren der Wildnis stellte.

Nehmt darum Deutsche Koloniale Bücher zur Hand. Deutsche Jugend, lernt aus ihnen. Müht euch darum, daß unsere Kolonialliteratur mehr noch als bisher im deutschen Volke Eingang findet. Wenn ihr so handelt, dann werden die uns geraubten Kolonien jedem Deutschen unvergessen bleiben und der Tag ist nicht fern, daß diese Sonnenländer wieder werden, was sie einst mit uns und durch uns gewesen sind: Deutsch!

A. Krug.

**Provisorische Verlängerung des Reichstarifes im Bankgewerbe.** Wie der Deutsche Bankbeamten-Verein mitteilt, ist der von Oberregierungsrat Kuttig in seiner Eigenschaft als Schlichter gemachte Vorschlag, den am 31. März abgelaufenen Reichstarif unverändert und provisorisch bis zum 20. April weiterzuführen, von sämtlichen beteiligten Verbänden angenommen worden. Die eigentlichen Schlichtungsverhandlungen werden nach der für den 3. April anberaumten weiteren Sitzung des Untersuchungs-Schiedsgerichts stattfinden, während die von diesem beschlossenen Erhebungen über die Zugehörigkeit der Bankangestellten zu den verschiedenen Organisationen in den nächsten Tagen durchgeführt werden.

## Aus Kreis und Nachbarkreisen.

**Halle,** 30. März. Die gestrige Wahl des Reichspräsidenten verlief im Gegensatz zu der Reichstagswahl am 7. Dezember verhältnismäßig ruhig. Die Wahlagitation der Parteien trat diesmal äußerlich nicht so in Erscheinung. Erst in den letzten Tagen sah man wieder die Plakatträger der nationalen Parteien, der Demokraten und der Kommunisten durch die Straßen ziehen. Die Sozialdemokratie mit dem Reichsbanner Schwarz-rot-gold machten gar keine Reklame. Am Wahltage selbst setzte nach der Eröffnung der Wahl eine rege Beteiligung ein. In einzelnen Wahllokalen standen die Wähler trotz des schlechten Wetters in langen Reihen auf der Straße. Die nationalen Parteien veranstalteten in den Mittagsstunden auf verschiedenen Plätzen der Städt Konzerte, die diesmal nicht verboten waren, da kein sozialdemokratischer Polizeipräsident mehr in Halle ist. Die Roten Frontkämpfer durchzogen am vormittag die Straßen, um dadurch nochmals in letzter Stunde ihren Kandidaten Thälmann in Erinnerung zu bringen. Am nachmittag setzte alsdann der übliche Schleppperdienst ein, um die säumigen Wähler heranzuholen. Sonst ist der Wahltag ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

**Mücheln,** 30. März. Stadtverordnetensitzung. Aus der reichhaltigen Tagesordnung, die in 6 Punkten ohne wesentliche Erörterungen einstimmig angenommen wurde, ist wegen allgemeiner Bedeutung hervorzuheben: Die Siedlungsgemeinschaft, die seit ihrem Bestehen mit größten Widerständen der Stadt zu kämpfen hat, wie denn der Kampf um Siedlungsgelände schon seit mehr als 5 Jahren geführt wird, hatte einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, weil die Baukommission die Bauzeichnungen nicht genehmigt hatte. Die Baukommission vertritt den Standpunkt, daß die Dächer dieser Siedlungshäuser zu einförmig und durch Unterbrechungen oder Ausbauten zu verschönern seien, ferner, daß ein am Eingang der Siedlung geplantes Häuschen für diesen Platz nicht geeignet sei. Die Siedlungsgemeinschaft machte geltend, daß sie gezwungen sei, so einfach und kostenersparend wie nur möglich zu bauen. Es sind fast durchweg Leute der unbemittelten Kreise, die ihrer Wohnungsnot abhelfen und ihr Sehnen nach eigener Scholle unter größten Einschränkungen und Opfern stillen wollen. Bürgermeister Heine versuchte die Stellung der Baukommission zu verteidigen und das nicht zu bestreitende Recht des Magistrats, sich nicht durch Eigenmächtigkeiten vor vollendete Tatsachen stellen zu lassen, zu begründen. Stadtverordneten-Vorsteher Harang betonte demgegenüber, daß man über die rein ästhetische Frage, ob ein Dach so oder anders schön, gefällig und in das Landschaftsbild passend sei und ob ein größeres Haus besser an den Eingang zur Siedlung passe als ein kleineres usw., verschiedener Meinung sein könne und daß die Entscheidung hierüber nicht ausschließlich der Baukommission zugestanden werden könnte. Künstlerisch angeregte Bürger wie erfahrene Siedlungsarchitekten oder amtliche Beratungsstellen müßten hier ergänzend befragt werden. Die Stadt habe es durch Erlaß eines Ortsstatuts in der Hand, die sehr bescheidenen Siedlungshäuser so in den Rahmen des neuen Stadt- und Straßenbildes einzunehmen, daß bei einer späteren ansprucksvolleren Bauweise keine Beeinträchtigung des Ganzen entstände. Er bedauerte, daß diese Ortssatzung nicht vor Beginn der Besiedlung vom Magistrat vorbereitet und vorgelegt sei und warnte vor Halbheiten. Auf Antrag des Stadtv. Rothkähl beschloß die Versammlung, die beiden strittigen Punkte unter Vorlage der Zeichnungen der nächsten Sitzung zur Entscheidung vorzulegen. Nach Genehmigung des Notetats für 1925 befürwortete der Stadtv.-Vorsteher daher die Einladung des Regierungspräsidenten zu dem am 2. bis 4. April in Merseburg stattfindenden Lehrgang zur Abwehr des Alkoholismus mit dem Thema: „Gefahren des Alkoholismus für Gemeinde, Staat und Reich". Er wies auf die Notwendigkeit und Wichtigkeit dieser Vorträge hin und wie die Deputationen für Körperpflege und für Gesundheitswesen hier ein entsprechendes Arbeitsgebiet von ganz besonderer Bedeutung fänden. Stadtv. Rothkähl führte aus, es sei sehr zu bedauern, daß der Regierungspräsident als Mann, der über den Parteien stehen sollte, so einseitig die Interessen einer Klasse wahrnehme. Während der Bürgermeister den Besuch des Lehrganges damit begründen wollte, daß man zwar mit den Bestrebungen nicht einverstanden zu sein brauchte aber es tun müsse, um den Konnex mit der Regierung zu bewahren, bekannte sich ein kommunistischer Stadtverordneter zu dem Satze: „Wer niemals einen Rausch gehabt" und wollte den Alkoholmißbrauch der Arbeiter auf die ungenügende Entlohnung und Wohnungsnot zurückführen. Stadtv. Vorsteher Harang trat beiden Auffassungen entgegen und sprach die Hoffnung aus, daß mehrere Mitglieder der Versammlung diesen Lehrgang des Bezirksausschusses aus Gründen des Gewissens und des Verantwortungsgefühls besuchen möchten. Ueber die Vorträge soll berichtet werden.

## Aus dem Reiche.

### Aus der Reichshauptstadt.

**Mord und Selbstmord.** Aus noch unbekannten Gründen erschlug der 60 Jahre alte Kellner Keithan Schneeberger in der Marienburger Straße seine Wirtschafterin Käthe Fuchs und tötete sich dann selbst durch Leuchtgas. Schneeberger bewohnte seit längerer Zeit im dritten Stock des Vorderhauses eine eigene Wohnung. Seine Wirtschafterin wohnt bei ihrer Mutter in der Teupitzer Straße. Am Mittwoch wurde der alte Mann auf der Straße angefahren und erlitt eine Fußverletzung, die ihn an das Bett fesselte. Weil er infolgedessen hilflos war, zog die Fuchs auf einige Zeit zu ihm. Als Sonnabend Verwandte von ihr sie besuchen wollten und in der Wohnung keinen Einlaß fanden, benachrichtigten sie die Polizei. Die Wohnung wurde durch einen Schlosser geöffnet, und man fand beide Personen tot auf. Ein hinzugerufener Arzt stellte fest, daß bei der Fuchs der Tod durch Erschlagen und Erdrosseln eingetreten war. Der Schädel, das Gesicht und das Genick wiesen stark blutunterlaufenen Stellen auf, die nur von Schlägen herrühren können. Der Zipfel der Bettdecke war ihr als Knebel tief in den Hals hineingestopft worden. Schneeberger hatte sich mit Leuchtgas vergiftet. Der ganze Befund läßt darauf schließen, daß der Mann mit seiner Wirtschafterin in Streit geraten ist, sie im Zorn erschlug und sich dann selbst das Leben nahm. Welche Gründe ihn zu der Tat veranlaßt haben, weiß man nicht.

**Zwei Kinder erstickt.** In einem Hause in der Georgenkirchstraße in Berlin spielten die 4 und 3 Jahre alten Söhne des Möbelpoliers Reichhardt, die in der Wohnung allein zurückgelassen worden waren, mit Streichhölzern. Es entstand ein Stubenbrand und die beiden Kinder erstickten, in dem sich entwickelnden Rauch. Wiederbelebungsversuche auf der nächsten Rettungsstation blieben ohne Erfolg.

**Reichsbannerleute beschießen einen Zug.** Gegen 3 Uhr nachmittags wurde am Sonntag ein Personenzug auf der Strausberger Strecke beschossen. Nach Zeugenaussagen sind drei Lastkraftwagen mit Reichsbannerleuten die Treskowallee von Karlshorst in Richtung Friedrichsfelde entlanggefahren. Von einem der Wagen soll der Schuß abgegeben worden sein. Personen sind nicht verletzt, es ist lediglich eine Fensterscheibe zertrümmert worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919250331-17/fragment/page=0009

**Die Münzverbrecher eines Betriebsrates.** Das Schöffengericht Wedding verhandelte letzthin gegen vier Münzverbrecher, die in größtem Umfange falsche Fünfzigpfennigstücke angefertigt und in Verkehr gebracht haben. Die Handlungsweise der Angeklagten erschien um so verwerflicher, als sie ihre Stellung als Betriebsräte einer Messingfabrik, die die Rohstücke für die Münze lieferte, mißbraucht hatten. Nachdem die Metallarbeiter Walter Schöneck und Hermann Reime große Mengen der Metallstücke beiseite geschafft hatten, fertigten sie Prägestempel an und damit Fünfzigpfennigstücke. Als sie in Haft genommen waren, gruben ihre Betriebsratskollegen Friedrich Heinrich und Friedrich Redel aus dem ihnen bekannten Versteck in der Heide die Vorräte an Metallstücken aus und setzten das Geschäft fort, bis auch sie das Schicksal erreichte. Das Schöffengericht verhängte schwere Strafen über die Münzverbrecher. Schöneck und Reime wurden zu je drei Jahren Zuchthaus, Heinrich und Redel zu je 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt, sämtliche Angeklagten außerdem zu langjährigem Ehrverlust.

**Ein Raubüberfall.** Am Sonnabend mittag war die Gastwirtsfrau Kutzner aus der Augustsstr. zu Besorgungen mit einer Tasche ausgegangen. Als sie zurückkehrte, warf ihr ein junger Mann, der sie beobachtet haben muß, Pfeffer in die Augen, stürzte sich dann auf sie, brachte sie zu Fall, entriß ihr die Handtasche, die Schmucksachen und bares Geld enthielt, und lief davon. Auf ihre Hilferufe nahmen eine Schupopatrouille und Passanten die Verfolgung auf. An der Ecke der Elsasser- und Borsigstraße stellten sie ihn, nahmen ihm die geraubte Tasche wieder ab und brachten ihn nach der Reviewache. Er wurde festgestellt als ein 20 Jahre alter wohnungsloser Arbeiter Albert Freimann und dem Raubdezernent übergeben. Frau Kutzner erlitt beim Hinfallen einen Armbruch und mußte nach dem Hedwigskrankenhause gebracht werden.

**Rätselhafter Selbstmord.** Zerstückelt aufgefunden wurde eine weibliche Leiche auf dem Schienenstrang Bahnhof Hermannplatz zu Neukölln. Die Tote ist festgestellt als eine 25 Jahre alte Stenotypistin Eugenie Herschel aus der Steinmetzstr. zu Neukölln. Sie hatte abends Besuch von ihrem Bräutigam, und begleitete diesen um 12 Uhr nachts nach dem Bahnhof, nachdem man vereinbart hatte, zu Ostern die Verlobung zu veröffentlichen. Um 5 Uhr morgens fand man die Braut tot auf. Das Paar hatte sich in vollem Einvernehmen getrennt, und es ist ganz rätselhaft, weshalb sich das Mädchen bald darauf das Leben genommen hat.

**Durch Dampferschrauben entkleidet.** An der Gotzkowsky-Brücke wurde die Leiche einer weiblichen Person von Schiffern aus der Spree gezogen. Die Unbekannte, die etwa 28 Jahre alt gewesen sein mag, war nur noch mit Hemd, Schlüpfern und Strümpfen bekleidet, die übrigen Sachen dürften ihr von Dampferschrauben abgerissen worden sein.

**Von Salzburg nach Moabit.** Für 12 000 Mark Textilwaren hatte ein früherer Lagerverwalter Richard Bachmann unterschlagen, der mit einem Kaufmann Hans Robert seit dem 3. Januar d. J. flüchtig war. Bachmann war früher bei den Westdeutschen Textilbetrieben in Remagen a. Rh. angestellt. Von diesen verschaffte er sich unter Mitwirkung von Robert die Waren, verkaufte sie für seine eigene Tasche und verschwand mit dem Erlös. Beide entflohen dann. Bachmann wurde endlich in Salzburg ergriffen und jetzt in das Berliner Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert. Robert, von dem er sich in Triest getrennt haben will, ist noch nicht ermittelt und wird weiter gesucht.

*

**Dessau.** Unter dem Verdacht seine Frau ermordet zu haben, wurde der Sattlermeister Kahnt aus Coswig verhaftet. Nachts war im Walde zwischen Roßlau und Coswig von einem durchfahrenden Auto die Frau auf dem Wegen liegend ermordet aufgefunden worden.

**Torgau.** Der Mord der in Döhlen an einem Gefangenen der Lünette Zwethau verübt worden war, hat endlich seine Aufklärung gefunden. Der geflüchtete Gefangene aus der Lünette Zwethau hatte sich s. Zt. mit seinen früheren drei Spießgesellen wieder vereinigt, um einen gemeinsamen Diebstahl auszuführen. Seine Genossen befürchteten aber, er könnte ihnen gefährlich werden, und sein Kamerad Karo erschoß ihn daher in einem Wäldchen. Darauf verscharrten sie ihn am Elbufer im Sande. Der eine Mittäter wurde später von einem Pferdegespann überfahren und offenbarte seiner Ehefrau vor seinem Tode diese schändliche Tat. Die beiden anderen Täter sind verhaftet.

**Torgau.** Von einem Baumstamm getötet. Eine in Züllsdorf wohnende Frau sammelte im nahen Forst Reisigbunde. An einer steilangehenden Stelle des Holzschlages war die Frau dabei, einen größeren Ast unter einem der gefällten Stämmer hervorzuziehen. In diesem Augenblick kam der Stamm ins Rollen und ging über die Frau hinweg, die dabei getötet wurde.

**Wittenberg.** Bei der Durchfahrt eines Güterzuges an dem unbewachten Uebergang der Chaussee Eutsch-Pratau, auf der Bahnstrecke Wittenberg-Pretsch fuhr vormittags ein mit Südfrüchten beladenes Lastauto gegen den Packwagen des Zuges. Der Zugführer und ein Autoinsasse erlitten dabei leichte Verletzungen. Das Auto wurde ungefähr 20 Meter mit fortgeschleift und etwas beschädigt. Der Lokomotivführer des Zuges hatte vor dem Uebergang mehrmals Achtungssignale mit der Dampfpfeife und dem Läutewerk gegeben.

**Leipzig.** Ein Sittlichkeitsverbrechen an einem vierjährigen Mädchen ist Freitag, gegen ½6 Uhr abends, im Treppenhause eines Grundstücks der Mittelstraße verübt worden. Das Kind kam weinend zur Mutter, die feststellte, daß dem Kinde eine blutende Verletzung zugefügt worden war; das Höschen des Kindes war blutig. Um die kritische Zeit ist von 2 Zeugen beobachtet worden, daß ein Unbekannter das fragliche Haus in ziemlich aufgeregter Verfassung verlassen hat. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

**Leipzig.** Von der Lokomotive erfaßt wurde Sonnabendnachmittag gegen 2 Uhr der in Leipzig wohnende Zugführer Friedrich Kolberg auf dem Zwenkauer Bahnhof. Als der 1,50 nachmittags von Leipzig kommende Vorortzug die Lokomotive in Zwenkau wechselte, wurde der 60 Jahre alte Zugführer, als er den Zug nochmals revidieren wollte, von der Maschine erfaßt und tödlich überfahren. Die Leiche wurde nach Leipzig überführt. Es mußte ein Hilfszug angefordert werden, weil der Verunglückte unter der Maschine lag und diese erst gehoben werden mußte.

**Reichenbach i. V.** Von dem Nachtzug Reichenbach—Neumark ließ sich der 17jährige Webschüler P. aus Schönberg überfahren und fand dabei seinen Tod. Ein belangloser Vorfall ist der Grund zur Tat.

**Hannover.** Tödlich verunglückt ist der Kupferschmied Hensdorf, als er in der Kupferschmiede die an der Decke entlangführenden Dampfrohre säubern wollte. Plötzlich sprang eines der Rohre, und der heiße Dampf drang dem H., der unangefeilt die Arbeiten ausführte, ins Gesicht. Er erschreckte sich dabei dermaßen, daß er herabstürzte und so schwere Verletzungen erlitt, daß er starb.

# Aus aller Welt.

— **Zur Grubenkatastrophe bei Merlenbach.** Bei der Grubenkatastrophe in Merlenbach wurden bisher 51 Tote und 28 Verletzte festgestellt. Unter den Opfern befinden sich 20 Saarländer. Außer den Saarländern sind unter den Toten und Schwerverletzten vier Pfälzer, 33 Lothringer, 5 Polen, 4 Serben, 3 Oesterreicher, 2 Italiener, ein Böhme, 1 Tschecho, und 1 Russe. Die Opfer konnten meist nur aus den Erkennungsmarken und an den Nummern der Grubenlampen festgestellt werden. Ein Toter wurde noch nicht ermittelt, da er nur eine blutige Masse bildet. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks eilten der Berghauptmann Baudeurville und der Direktor der Saargruben an die Unglücksstelle.

— **Eine Prügelei englischer Tanzgirls.** In Budapest gastierten am Operettentheater die „16 Haskell Girls", eine englische Tanztruppe. Eine der Tänzerinnen, Miß Collins, geriet mit ihrem Tanzkomiker Halmay in Streit, gab ihm drei Ohrfeigen und zerstörte den Ankleideraum des Tänzers. Nach Schluß der Vorstellung überfielen die 16 Haskell den ungarischen Tänzer und prügelten ihn regelrecht durch.

— **Eisenbahnunglück in Rußland.** Sonntag verunglückte 44 Kilometer von Irkutsk ein aus Werdmeudinsk kommender Fracht- und Personenzug, wobei der Lokomotivkessel explodierte. Bisher wurden 16 Tote und 18 Verwundete geborgen. Die genaue Zahl der Opfer konnte noch nicht festgestellt werden.

— **Schülerinnenstreik in Frankreich.** In der Stadt Troyes ist ein neuer Streik von Schülerinnen ausgebrochen, die während der Krankheit einer Lehrerin provisorisch in einer Knabenschule dem Unterricht beigewohnt haben. Die Lehrerin ist jetzt wieder hergestellt, aber die Schülerinnen fanden ihren Unterricht viel langweiliger als den des Lehrers, so daß sie jetzt nicht mehr in der Schule erschienen sind. Nicht eine einzige Schülerin ist zum Unterricht der Lehrerin zurückgekommen.

— **Beim Scheingefecht brennend abgestürzt.** Bei Paris lieferten sich in 800 Meter Höhe zwei Kampfflugzeuge ein Scheingefecht. Plötzlich fing das eine Feuer. Der Pilot, ein Unteroffizier, suchte so schnell wie möglich zu landen, wurde aber in 300 Meter Höhe von den Flammen eingehüllt. Um nicht zu verbrennen, sprang er ohne Fallschirm ab und wurde mit zerschmetterten Gliedmaßen aufgefunden.

— **Attentat auf einen Schnellzug.** In der Nähe der französischen Stadt Colombiers wurden durch Bahnhofsbeamte Vorbereitungen zu einem Anschlag auf einen Schnellzug entdeckt. Die Drähte der Signalzeichen waren durchschnitten, so daß die Zeichen nicht mehr funktionierten. Durch die rechtzeitige Entdeckung des Anschlages wurde eine große Katastrophe vermieden.

— **Eine großherzige Stiftung.** Die ungeheuren Verluste, die die Universität von Tokio bei dem Erdbeben durch die Vernichtung ihrer wertvollen orientalischen Büchersammlung erlitten hat, sind neuerdings durch eine edelmütige Schenkung des Barons Ywasaki zu einem großen Teile wieder ausgeglichen worden. Baron Ywasaki ließ nämlich der kaiserlichen Universität die seit Generationen in seiner Familie befindliche einzigartige Sammlung japanischer Bücher und Dokumente von großem historischen Werte übermitteln, die einen Wert von über einer Million Yen hat. Außerdem hat Großbritannien und die Vereinigten Staaten der Universitätsbibliothek große Büchersammlungen überwiesen.

— **Die Zukunft des Luftverkehrs mit Amerika.** Dr. Eckener hielt von der königlichen Luftschiffahrtsgesellschaft in London einen Vortrag über den Flug des Luftschiffes nach Amerika und die Zukunftsaussichten eines transatlantischen Luftschiffverkehrs, der mit drei Luftschiffen ausgeführt werden könnte. Dr. Eckener sagte, die Kosten jeder einzelnen Reise einschließlich aller Unkosten betrügen 15 850 Pfund Sterling. Jeder der dreißig Passagiere würde 125 Pfund zu zahlen haben, 8350 Pfund würden für die beförderte Post, 3750 für Gepäckbeförderung gerechnet werden. Das Anlagekapital würde bei hundert Fahrten jährlich 1 750 000 Pfund Sterling betragen, die Einnahmen erlaubten auf einen Ueberschuß von 585 000 Pfund Sterling, also über 34 Prozent des Kapitals zu rechnen. Der Fahrpreis von 125 Pfund Sterling pro Passagier sei sehr niedrig. Dr. Eckener glaubt, daß, sobald das Publikum die Ueberzeugung von der Sicherheit der Beförderung gewonnen habe, sich ein großer Andrang nach den Plätzen bemerkbar machen werde. Er sagte ferner, daß die Feuer- und die Blitzgefahr künftig völlig beseitigt werden müßten und zwar durch Unschädlichmachung des Wasserstoffgases vermittels teilweiser Benutzung von Helium sowie durch Ersatz des Benzins durch Rohöl.

— **Funkverbindung mit Neuseeland.** Durch einen Amateur wurde in Galt (Ontario) am 24. d. M. eine drahtlose Verbindung mit Neuseeland hergestellt. Die Entfernung zwischen Galt und Neuseeland beträgt 15 500 Kilometer.

— **Vom Stiefelputzer zum Universitätsrektor.** Karl Wettstein, ein deutschamerikaner Wissenschaftler, der jetzt zum Präsidenten einer amerikanischen Universität gewählt wurde, hat eine merkwürdige Laufbahn hinter sich. Er wurde als Sohn eines deutschen Pfarrers in Genua geboren. Sieben Kinder waren in der Familie. Da gab es oft trockenes Brot zu knabbern. Karl beschloß, sein Heil in Uebersee zu suchen. Als er in Neuyork ankam, hatte er in einem rohen Hanfsack seine ganze Habe bei sich. Tellerwaschen war seine erste Beschäftigung. Dann gelegentlich Schneeschaufeln, Stiefelputzen, Ofenschüren und was sonst noch dergleichen Notbehelfe sind, wenn man sich ein Sprungbrett zu suchen hat. In den Nachtstunden saß Karl bei der Petroleumlampe in seiner Kammer und nahm in unstillbarer Lernbegierde alles in sich auf, was ihm die mit kärglichen Ersparnissen erworbenen Lehrbücher aus allen erdenklichen Gebieten menschlichen Fleißes an Wissensstoff ermitteln konnten. Heute ist Karl Wettstein 32 Jahre alt, Doktor und Professor.

# Kunst und Wissenschaft

**Ostern in Weimar.**

Die Goethe- und Schillerstadt wird in diesem Jahre zum ersten Male in den Tagen vom 11.—15. April, also in der Osterzeit, eine Festwoche (Weimarwoche) veranstalten, die alljährlich zu Ostern wiederholt werden soll. Es sind eine Reihe von Vorträgen sowie von Aufführungen berühmter Werke der großen Meister geplant, die in Weimar gelebt und gewirkt haben. Die Veranstaltungen werden am Sonnabend vor Ostern mit einem Begrüßungsabend eingeleitet, an dem kurze Vorträge über die Weimarer Kunststätten in den Ideenkreis und in den Geist Weimars einführen sollen. Am Ostersonntag folgt in einer Morgenfeier der Festvortrag Dr. Friedrich Lienhards „Der Weimar-Gedanke". Am Nachmittag geht als erste Festvorstellung „Goethes Faust 1. Teil" unter Spielleitung des Generalintendanten Dr. Ulbrich in Szene. In einer zweiten Morgenfeier am Ostermontag trägt Dr. Ludwig Wüllner „Dichtungen Schillers" vor. Am Nachmittag dieses Tages gelangt „Goethes Faust 2. Teil" ebenfalls unter Spielleitung des Generalintendanten Dr. Ulbrich zur Aufführung. Der Osterdienstag bringt eine Morgenfeier in der historischen Herderkirche, in der Oberpfarrer D. Schmidt über „Bach und Herder" spricht. Orgelvorträge und Gesang namhafter Künstler umrahmen diese weihevollen Kirchenvortrag. Am Abend wird Richard Strauß seine Oper „Der Rosenkavalier" im Deutschen Nationaltheater dirigieren. Die Rolle des Octavian spielt als Gast das Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper Frau Maria Gutheil-Schoder. Die Festtage werden am Mittwoch, den 15. April, mit einem Festkonzert im Deutschen Nationaltheater unter der Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Praetorius beschlossen. Die Weimarer Kulturstätten wie Goethe-Nationalmuseum, Goethes Gartenhaus, Schillerhaus usw. sind während der Festtage geöffnet. Anfragen und Vorausbestellungen auf Hotels, Privatunterkünfte und Eintrittskarten sind an den Verkehrsverein (Europäisches Reisebüro) Weimar, Karlsplatz 12, zu richten.

*

— **Die Spinne als Fabrikarbeiterin.** In einer amerikanischen Fabrik in Hoboken hat man nun, so unglaublich es klingt, 200 Stimmen als Arbeiterinnen eingestellt. Die Fabrik stellt Meßinstrumente her und braucht hierzu sehr feine Fäden, die bis jetzt aus Menschenhaaren und dünnen Platindrähten bestanden. Man kam nun auf den Gedanken, hierzu die Fäden der Spinne zu benutzen. Das Tier wird auf die Hand der Arbeiterin gesetzt und diese veranlaßt die Spinne, sich auf die Erde herunterzulassen. Sie spinnt hierbei einen Faden, dessen Anfang auf der Hand der Arbeiterin befestigt ist. Die Arbeiterin wickelt ihn nun mit größter Vorsicht auf eine Spule und dreht so schnell, daß sie verhindert, daß das Tier den Boden erreicht. Man bekam auf diese Art ein paar hundert Meter von demselben Tier. Ist die Arbeitsseit vorüber, werden die Spinnen in Käfige untergebracht, wo eine ausgiebige Fliegenmahlzeit sie erwartet.

# Turnen, Spiel und Sport.

**Sportverein 22-Großkayna—Sp. V. Eisleben Ref. 2:4 (0:2).**

Am Sonntag hatte Großkayna 1 Besuch aus Eisleben und mußte sich unerwartet mit diesem Resultat geschlagen bekennen. Eisleben entpuppte sich als schnelle Kampfmannschaft und fand sich mit den schlechten Bodenverhältnissen auch besser ab. Kayna hatte den Gegner unterschätzt und trat außerdem mit nur 9 Mann an. Kurz nach Beginn vervollständigten sie sich durch den Tormann der 3. Mannschaft auf 10 und konnten jetzt das Spiel offener gestalten, doch konnten sie es nicht verhindern, daß Eisleben durch unverhofften Schuß in Führung geht. Nicht lange danach spielte der 1. Verteidiger Kaynas einen Ball weit zurück und der nachsetzende Stürmer nahm sich des im Schlamm steckengebliebenen Balles liebevoll an und erhöhte den Vorsprung auf 2:0. Nach Halbzeit liegt Kayna dauernd im Angriff, konnte aber bei der vielbeinigen Verteidigung außer einigen Lattenschüssen nichts erzielen. Noch zweimal wurde der Ball zum Tormann zurückgespielt und prompt wurden es zwei weitere Tore. Dies war aber Kayna doch etwas zu viel, eine Umstellung — 10 Minuten vor Schluß — brachte mehr Schwung in den Sturm und 2 Tore schufen das Endergebnis. Bei voller Mannschaft und besseren Bodenverhältnissen wäre aber bestimmt ein anderes Resultat erzielt worden.

Kayna 2—T. u. R.-Weißenfels Ref. 7:1!! — Kayna 3 gegen T. u. R.-Weißenfels 3 4:2. — Kayna Jun.—Roßbach Jun. 7:0.

## Stockball (Hockey)

**Sp.-V. 99 unterliegt in Leipzig knapp 1:2.**

Mit mehrfachem Ersatz waren die 99er Stockballer am Sonntag bei schlechtestem Wetter nach Leipzig gefahren, um mit dem erstklassigen S. C. Wacker die Schläger zu kreuzen. Die Bodenverhältnisse waren die denkbar schlechtesten, so daß das Spiel ungemein litt. Wacker ging kurz nach Beginn durch 2 Tore in Führung, 99 holte bis Halbzeit durch Oels einen Erfolg auf. Da es die ganze Zeit auch noch geschneit hatte — der eine Schiedsrichter pfiff mit Regenschirm! — wurde das Spiel bei Halbzeit abgepfiffen, da ein reguläres Treffen doch nicht mehr zustandegekommen wäre.

Am nächsten Sonntag empfängt 99 hier Leipziger Sportklub-Reserve, die bekannte zweite Elf des deutschen Kampfspielmeisters, auf dem Kaserenenhof.

## Handball.

Von den hiesigen Handballschiedsrichtern pfiff am vorigen Sonntag Holzhausen (VfL.) in Magdeburg die Vorrunde um die mitteldeutsche Handballmeisterschaft und am nächsten Sonntag ist Grahmann (99) in Zeitz in gleicher Eigenschaft tätig.

Kayna Herren mußten sich mit 10 Mann spielend und ohne 3 ihrer Besten der 2. Mannschaft von der Polizei Merseburg 3:0 beugen.

Auch die Damen hatten bei dem Wetter nur 8 Mann auf dem Spielfeld und büßten dies mit einer Niederlage von 5:1 gegen die Damen vom VfL. 96-Halle.

# Rundfunkprogramm.

**Leipziger Meßamts-Sende:**

**Welle 454 Meter.**

**Mittwoch, 1. April.**

10 Uhr vm.: Wirtschaftsnachrichten. Woll- und Baumwollpreise.
10.15 Uhr vm.: Was die Zeitung bringt.
12 Uhr m.: Mittagsmusik.
12.55 Uhr nm.: Nauener Zeitzeichen.
1 Uhr nm.: Börsen- und Pressebericht.
4 Uhr nm.: Landwirtschaftliche Preisberichte.
4.30—6 Uhr nm.: Märchennachmittag für Kinder. Jenny Rishaupt liest Märchen, und die Rundfunkhauskapelle spielt entsprechende Weisen.
6 Uhr nm.: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung).
6.15 Uhr nm.: Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung).
6.45—7 Uhr nm.: Funkbastelstunde.
7—7.30 Uhr nm.: Karl Max Dörner, Glauchau: „Allgemeines aus dem Vivarienbunde" (eingeschlossenes Aquarium, Terrarium, Insektarium).
7.30—8 Uhr nm.: Ingenieur Kurt Dinger: „Rundgang durch ein neuzeitliches Gaswerk".
8.15 Uhr nm.: Bismarck. Die verstärkte Rundfunkhauskapelle: 1. Beethoven: 1. Satz der Eroica-Sinfonie. 2. Bismarck als Mensch. a) Aus den Kindheitserinnerungen, b) Als Auskultator beim Stadtgericht, c) Brief an seine Braut, d) Bismarck und sein Hund, e) Ansprache an die Hochschulprofessoren, f) Wie er lebte. 3. Wagner: Gebet des König Heinrich aus „Lohengrin". 4. Bismarck als Deutscher: a) Ueber die Uneinigkeit als Erbfeind, b) Aus der Reichstagsrede vom 9. Juli 1879. 5. Schubert: 2. Satz aus der H-Moll-Sinfonie. 6. Bismarck als Staatsmann: a) Brief an den Grafen Hatzfeldt vom 7. Februar 1856, b) Die Emser Depesche, c) Der berühmte Sedan-Brief an seine Gattin, d) Aus der Reichstagsrede vom 6. Februar 1888. 7. Wagner: Meistersingervorspiel.

Anschließend (etwa 10 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919250331-17/fragment/page=0010